

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionelle  
Zeitung Riesa.  
Sammel Nr. 20.  
Telefon Nr. 11.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtssammlung beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Poststedtort:  
Dresden 1530.  
Girokasse:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 240.

Montag, 14. Oktober 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig ohne Zustell. Für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erzielen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für Bevölkerung höchst erlaubt, wenn der Betrag verfällt durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz steht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Urtägliche Unterhaltungsbeiträge keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Geschäftsräume 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Bauernpolitik im neuen Staat.

Die Bedeutung der Landwirtschaft für das gesamte Volks- und Wirtschaftsleben geht davon hervor, dass der Nettowert der landwirtschaftlichen Erzeugungen im Jahre 1926 10 Milliarden Reichsmark betrug, während der Nettowert der Erzeugung von Industrie und Handwerk sich auf etwas 25 Milliarden Reichsmark belief. Aus diesen Ziffern kann man unfehlbar ersehen, dass jede Verminderung der landwirtschaftlichen Erzeugung, und sei es auch nur um 5 oder 10 Prozent, von schlimmsten Folgen für die Lebenshaltung des deutschen Volkes sein würde. Eine vollständige Katastrophe aber müsste eintreten, wenn der Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung noch stärker würde, also etwa 15 oder 20 Prozent. Die Lage der Landwirtschaft ist zum heute zweifellos ungünstig. Es wäre aber falsch, wenn man die Gefahren übertreibe und dadurch eine Katastrophenstimmung erzeugen würde, wie es heute vielfach aus partei-politischen Gründen geschieht. Besonders im Bauernland ist der starke Willen vorhanden, die ererbte Scholle zu vereilen und selbst unter den härtesten Einschränkungen und den größten Entbehrungen den Betrieb aufrechtzuhalten.

Es ist erst in den letzten Jahren gelungen, die Erkenntnis von der Notlage der Landwirtschaft auch in weitere Kreise des Volkes hinzutragen. Der jetzige Reichsnährungsminister Hermann Dietrich darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, auch innerhalb einer Koalition der Linken eine Politik betrieben zu haben, soweit das Interesse der Landwirtschaft gerecht wurde, soweit das heute überhaupt im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft und der finanziellen Mittel sich ermöglichen lässt. In der gesamten Debatte ist das Verständnis dafür gewachsen, dass die wirtschaftliche Lage aller übrigen Berufsstände in entscheidender Weise in Mitleidenschaft gezogen wird, wenn es der Landwirtschaft schlecht geht. Leider wird diese wahrhaft aufbauende Arbeit erheblich erschwert durch das agitatorische Treiben gewisser Kreise, die nur allzu leicht vergessen, dass auch die Maßnahmen der Agrarpolitik nicht in luftleeren Raum getroffen werden können, sondern sich einpassen müssen in den allgemeinen Rahmen der Staats- und Wirtschaftspolitik. Aus diesem Grunde wird man es mit Dank begreifen müssen, dass Reichsnährungsminister Hermann Dietrich unter dem Titel "Ein Jahr Agrarpolitik" eine kurze und übersichtliche Zusammenfassung der agrarpolitischen Maßnahmen der jüngsten Regierung hat ertheilen lassen (Zeitungsvorlag, Berlin N.W. 87, Schleswiger Ufer 12).

Eine der heute umstrittenen Fragen ist die der Zollpolitik. Dabei ist es lehrreich, einmal die zollpolitischen Maßnahmen zu vergleichen, die der jüngste Ernährungsminister Dietrich getroffen hat, mit denen seines Amtsvorgängers Schiele, der jetzt in der sogenannten "Grünen Front" eine führende Rolle spielt. Folgende Zollerhöhungen sind durchgeführt worden: die Erhöhung des Roggenzolls von 5 auf 6 Mark ab 10. Juli 1929 und auf 7 Mark ab 15. Februar 1930; des Weizenzolls von 5 auf 6 Mark ab 10. Juli 1929 und auf 7 Mark ab 15. Februar 1930; des Haferzolls von 5 auf 6 Mark ab 10. 7. 1929 und auf 7 Mark ab 15. 2. 1930; des Weizenzolls von 11 Mark auf 14,50 Mark; des Kartoffelzolls von 1 auf 2 Mark. Außerdem wurde der Frühkartoffelzoll in Höhe von 4 Mark auch auf den August ausgehoben. Der Butterzoll wurde von 15 auf 25 Mark erhöht, der Butterzoll für 4 Jahre von 40 auf 50 Mark, dann für weitere 2 Jahre auf 40 Mark; der Zoll für Rindfleisch von 27,50 Mark auf 45 Mark, für Schweinefleisch von 32 auf 45 Mark, der Lebendviehzoll für Großvieh und Schweine von 18 auf 18 Mark, diese drei Zollerhöhungen vom 15. Februar 1930 ab.

Welche Zollerhöhungen hat demgegenüber der frühere Reichsernährungsminister Schiele durchgeführt? Die Erhöhung des Butterzolls von 10 auf 15 Mark, des Kartoffelzolls von 0,50 auf 1 Mark, des Schweinezolls von 28 auf 32 Mark und des Weizenzolls von 10 auf 11,50 Mark. Es liegt auf der Hand, dass der jetzige Reichsernährungsminister in der stärksten Weise sich für die berechtigten Interessen der deutschen Landwirtschaft eingesetzt hat. Wenn ein Teil der Zollerhöhungen erst am 15. Februar 1930 in Kraft tritt, dann ist dafür die Tatfrage maßgebend, dass erst dann die Kündigung des Schwedenvertrages wirksam wird, der bisher eine solche Zollerhöhung infolge der Meistbegünstigungsabstimmung verbot. Bei objektiver Betrachtung der Dinge wird man also zugeben müssen, dass die gegenwärtige Regierung und insbesondere der Reichsnährungsminister Dietrich mit allen verfügbaren Mitteln für die Vinderung der zweifellos bestehenden Notlage der Landwirtschaft taatkräftig eingetreten sind. Immer mehr muss in das Bewusstsein des gesamten Volkes die Erkenntnis übergehen, dass die Notlage der Landwirtschaft gleichzeitig die Notlage des ganzen Volkes nach sich zieht. Hierzu darf es aber jahrlicher Arbeit, wie sie der gegenwärtige Reichsnährungsminister leistet, "nd nicht der parteipolitischen Verbezug.

## Die Verhandlungen um zwar strenger.

\* Berlin. (Tel.) Die Verhandlungen, die am Freitag und am Samstagabend zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsfinanzministerium auf der einen und zwar strenger auf der anderen Seite geführt worden sind, sind, wie die "Montag-Volt" erklärt, vorläufig auf einem festen Punkte angelangt. Sicher hat zwischen den beiden Parteien noch keine Einigung über die Höhe der Bußen für die 500 Millionen Markste, die der Schwedentakt dem deutschen Reich auslösen will, erzielt werden können.

## Um das Volksbegehren. Die Rundfunkrede des Reichsjustizministers.

25. 10. 1929.

Vor dem Rundfunk hielt Reichsjustizminister v. Guérard am Sonntagabend eine Rede, in der er u. a. aufführte:

Gerade das Rheinland beschleicht schwere Sorge um die politische Entwicklung, die das Volksbegehren einleiten will. Die Männer des Volksbegehrens erkennen nicht, dass der Kampf um den Rhein durch dieses Volksbegehren angenommen ist der deutschen Sache schwer gefährdet wird. Es ist für jeden Verständigen klar, dass die Schlüsse des deutschen Parlaments oder der deutschen Regierung Artikel des Versailler Vertrages nicht einzigt außer Kraft setzen können. Nur dann einer durch zehn Jahre fortgesetzten konsequenter Politik ist es durch die Verhandlungen im Haag erreicht worden, dass am 30. Juni 1930 kein fremder Soldat mehr auf deutschem Boden steht. Die sommerliche und bittere Tatsache des Verlustes des Weltkrieges ist leider Wahrheit. Wahr ist auch, dass die noch bestehenden und auch die schon geräumten Gebiete bei Rückerstattung unserer Verpflichtungen sofort durch die alliierten und assoziierten Truppen nach dem Gewaltfrieden wieder besetzt werden können. Die Fortsetzung des Volksbegehrens, das sich Gegenstand gegen die Verflüssigung nennt, bedeutet daher nichts anderes als neue Verflüssigung des Rheinlandes.

Diese Erkenntnis hat nichts zu tun mit der im Versteller Vertrag Deutschland förmlich zugelassenen Kriegsabschaltung. Deutschland hat niemals die Alleinschuld am Kriege anerkannt. Jede deutsche Regierung hat diese These des Verstellers Vertrages zurückgewiesen und in diesem Kampfe gegen die Schuldfrage ist das deutsche Volk einig. Eher hat es angenommen, eine zehnjährige Wiederaufschluss des Tages der Unterzeichnung des Verstellers Vertrages zum Aulach genommen, eine feierliche Verwahrung gegen die Kriegsschuldfrage zu erheben. Das deutsche Volk ist darin einig, die Welt aufzulösen, das mit dem Schuldturz zerreißen dürfen. Diese Stunde wird kommen. Aber auch die dann erreichte formelle Aufhebung des Schuldtarifes wird keine Berechtigung des auf dem Verlust des Weltkrieges beruhenden Verstellers Vertrages und somit auch keine endgültige Abschaltung der Reparationsleistungen bedeuten.

Die Agitatoren des Volksbegehrens behaupten, dass nach dem Youngplan deutsche Männer und deutsche Frauen auf Wunsch der Gläubiger exportiert werden können. Mit solchen Argumenten zu agitieren, die den Stempel der Unwahrheit an der Stirn tragen, ist eines deutschen Mannes unwürdig. Es ist eine ungeheuerliche Lüge, eine Gemeinschaft, die nur Leute verbreiten können, die nicht ehrlicher Gesinnung sind.

Außerdem neuer Unfreiheit, neuer Verflüssigung muss das deutsche Volk durch das Volksbegehren neuem Niedergang der schwer ringenden Wirtschaft, neuem Elend breiterer Massen und der Gläubiger entgegenstehen. Kein deutsches Land wird wieder mehr leben als das schwer geprüfte Land an Rhein und Ruhr. Unfreiheit, wirtschaftliches Elend wird über das Rheinland kommen, wenn wir Frankreich neue Möglichkeiten geben im Schießkampf um den Rhein, statt dass wir den Weg zur Verständigung wählen. Diese neuen Möglichkeiten für Frankreich schafft das Volksbegehren.

Zum Schluss seiner Rede nannnte der Minister den § 4 des Volksbegehrens, der die Reichsminister mit Zuchthaus bedroht und des Bandenvertrags beschuldigt, eine Ungeheuerlichkeit.

## Der Reichsaufschluss für das Deutsche Volksbegehren

Antwortete auf das am Sonnabend veröffentlichte Schreiben des Reichskommissars folgendes:

Aus Ihrem Schreiben I A 202 — 11. 10. — haben wir entnommen, dass Sie einen Auftrag zur Abhaltung von Haushaltungen und insbesondere zur Beschlagnahme von Haushaltmaterial für das Volksbegehren nicht erfüllt haben. Es bleibt danach anzuführen, aus welcher Veranlassung die Kriminalbeamten, die die gesetzwidrigen Haushaltungen und Beschlagnahmungen des Materials für das Volksbegehren vornahmen, ausdrücklich erklärt haben, dass sie im Auftrage des Reichskommissars "Severing" handeln. Darüber hinaus ist durch eine große Anzahl von Zeugen festgestellt, dass diese Kriminalbeamten kirchliche Anweisungen vorgezogen, die sie ausdrücklich beantragt wären, die Anweisungen des Reichskommissars für das Volksbegehren zu beschlagnahmen. Wir bitten daher nochmals um Feststellung der Schuldigen und Mitteilung des gegen dieselben Veranlaßten.

Die Frage, inwieweit Sie ohne einen Beschluss der Reichsregierung anständig waren — wie Sie schreiben —, die Zustimmung zu dem Verbot des Stahlhelm in Rheinland-Westfalen zu geben, wird an anderer Stelle geprüft werden. Der von den Kriminalbeamten vorgenommene schriftliche Befehl, die auf das Volksbegehren beschrifteten Schriftstücke zu beschlagnahmen, berechtigt allerdings zu der Vermutung, dass das mit Ihrer Zustimmung vom Preußischen Minister des Innern ausgeschriebene Verbot des Stahlhelms lediglich den Zweck hatte, die Vorbereitungen des Volksbegehrens zu tönen. Ein weiterer Grund hierfür

liegt darin, dass die beim Stahlhelm im Gegensatz zu Reichsbanner und Jungvolk beanstandete sportliche Geländeübung — und nicht ein "Manöver", wie Sie schreiben — schon Wochen zurückliegt, und das Verbot erhielt unmittelbar vor dem Beginn der Eintragung zum Volksbegehren ausgesprochen wurde. Im übrigen stellen wir nochmals fest, dass der Major a. D. Heider, bei dem die verfassungswidrige Haushaltung und Beschlagnahmung vorgenommen worden ist, tatsächlich nicht Mitglied des Stahlhelms ist.

Die Erfüllung Ihres an uns gerichteten Wunsches, der Deftlichkeit von Ihrer Antwort Kenntnis zu geben, haben Sie ja selbst bereits vorgenommen. (Das Schreiben war bereits veröffentlicht, bevor es in den Brief des Reichsausschusses gelangt war. — Schriftlich.) Wir haben selbstverständlich das größte Interesse daran, die Deftlichkeit auch über den weiteren Verlauf des von Staatsbehörden begonnenen Verlängerungsbruchs aufzuklären.

Reichsausschuss für das Deutsche Volksbegehren.

Der Hauptgeschäftsleiter: ges. von Egger-Krieger.  
Man wird gern darauf darauf sein dürfen, wie die vom Reichsausschuss in diesem Schreiben festgestellten Unklarheiten nunmehr von Herrn Severing zu erklären versucht werden.

## Reichstagsabgeordneter Everling über das Volksbegehren.

\* Leipzig. In einer öffentlichen Versammlung des Leipziger Ausschusses für das Volksbegehren sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Everling. Er leite die Unterschiede zwischen dem Young-Plan und dem Dawes-Plan dar und lehne sich dann mit dem Inhalt des Rundfunkredes des Reichsministers Severing auseinander. Die Erregung innerhalb der Reichsregierung, so erklärte der Redner u. a., sei nicht anders als der Ausfall der Angst vor einem überwiegenden Bedenktum des deutschen Volkes zur Befreiung von der Kriegsschuld und ihrer Folgen. Die Ausführungen Severings, dass eine erfolgreiche Durchführung des Volksbegehrens dem deutschen Volke nur neue Belastung, neue Blockade und eine neue Inflation bringen würde, bedeuten nichts anderes, als dass der Feind Zusagen mit dem Faustball auf die Möglichkeiten hingewiesen werde, die es gäbe, um gegen das deutsche Volk vorzugehen. Möglichkeiten, an die auch der feindliche Ausländer seit zehn Jahren nicht mehr gedacht habe. Zum Schluss erklärte Dr. Everling, dass man sich bei der Durchführung des Volksbegehrens nicht ohne Grund auch der Mithilfe weiter Kreise der Deutschen Volkspartei sicher glaube.

## Hugenberg über Young-Plan, Volksbegehren und Stahlhelmverbot.

\* Neustadt a. d. Haardt (Selbstwahl). Auf der deutsch-nationalen Rheins- und Saartagung hielt Geheimrat Dr. Hugenberg eine großangelegte Rede, in der er u. a. ausführte: Es sei sehr verchieden, wie der Young-Plan in Westdeutschland und andererseits im Osten Deutschlands angesehen werde: Der Osten sähe die Gefahren des Young-Plans viel schärfer als der Westen, bei dem die Freude über die unmittelbare Folge, nämlich die Räumung, überwiegt, während die schweren Lasten der Zukunft daneben noch nicht in voller Schärfe in Erscheinung treten. So sehr man verstehen könnte, dass es den Deutschen im Westen schwer falle, für das Volksbegehren einzutreten, da ein Sieg des Volksbegehrens eine wenn auch kurzfristige Verzägerung der Räumung sein könnte, so müsse doch die nationale Pflichterfüllung diese Bedenken zurückstellen. Die paar hundert Millionen, um die der Young-Plan im Augenblick unseres Haushalt erleicherte, seien unbedeutend neben dem Verlust derjenigen wenigen Möglichkeiten, die der Dawes-Vertrag geboten habe: Richtig die Revisionsmöglichkeit und den Schutz unserer Währung.

15 Milliarden auswärtige Schulden hätten wir angenommen, um die Kosten des Dawes-Vertrags zu bezahlen. Aber wir hätten die Grundlage des Dawes-Vertrags nicht erfüllt gelehnt, nämlich den Überschuss der Ausfuhr über die Einfuhr. Bei den Pariser und Hager Verhandlungen hätten die Engländer und Franzosen ihr Ziel erreicht, nämlich, dass die ihnen drohende Gefahr eines Bankrotts des Dawes-Plans beseitigt und eine Fortdauer der deutschen Zahlungen gestoppt wurde.

Es sei eine Ungerechtigkeit, wenn den Händlern des Volksbegehrens vorgeworfen werde, sie wollten eine Fortführung der angeblich höheren Dawes-Zölle, um die Haushaltsschäden zu vermeiden. Nein, das Volksbegehren möge keine Fortdauer des Dawes-Plans, sondern den Haushalt des Dawes-Plans, der sich unaufhaltsam vollziehen müsse, wenn wir den Young-Plan nicht annehmen.

Kurz hinter uns, betonte Dr. Hugenberg, liegt der Tod des Mannes, der der Träger der von uns befürworteten auswärtigen Politik gewesen ist. Ein Gegner, der nicht mehr unter den Lebenden weilt, darf nicht mehr der Sitzpunkt von Angriffen sein, die sich nur gegen das System richten.

Mit diesem System haben wir in den letzten Jahren schon immer den Namen Freiheit verknüpft, und wenn wir es recht mit Nicht befehlen, so war die auswärtige Politik der letzten Jahre im Grunde eine marxistische Politik. Ihr gegenüber haben wir wie diese ganzen Jahre in der Abwehr gestanden. Mit dem Volksbegehrten sind wir zur Offensive übergegangen.

Zu dem geplanten Handelsvertrag mit dem Großherzogtum Sachsen-Bernburg schreibt Dr. Hugenberg fest, daß bevor er überhaupt die Einladung zu diesem Zwiesgespräch erhalten hätte, bereits die gegnerische Presse seine angekündigte Ablehnung verkündet habe. Diese Zeitungsmeldungen über seine angekündigte Ablehnung seien frei erfunden.

Zum Stahlhelmverbund in Rheinland und Westfalen bemerkte Hugenberg, daß, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, das Reichskabinett in dieser Angelegenheit nicht gehoben worden sei.

Dr. Hugenberg schloß mit einer lebhaften Kofferrede zur Eintragung ins Volksbegehrten und zum Kampf für eine bessere Zukunft.

## Zu viel Unglück...?

Wer heute die Tagespresse liest, muß sich unwillkürlich die Frage vorlegen: Gibt es nicht zu viel Unglück in der Welt? War es immer so oder liegt es in uns an der Zeit, daß ein Unglück das andere jagt? Ein Vater ermordet seine Kinder, ein Gutsherr begibt Selbstmord und will seine ganze Familie in den Tod nehmen, zwei alte Leute sind lebensmüde... Die Reihe ist lang, ein Tag bringt viel. Dies handelt es sich freilich nur um Fälle, die seltsam bleiben? Von wievielen Schicksalstragödien, in den Großen und Kleinstädten hört man nichts? Es sind nun nicht allein die Morde, Selbstmorde, es gibt andere Unglücksfälle, die der Alltag anhaftet, und es gibt schicksalsschwere Ereignisse, wie der Fall der Schauspielerin Orska, der Prozeß des Komtes Monroe. Wir hören täglich von Geschäftsumbrüchen und von Beträgerien aus Not wie bösen von Tragödien solcher Menschen, die mit sich und dem Leben zerfallen sind, und von Tragödien, die aus einem Willen erwachsen. Unglück über Unglück... Gibt es genügt?

Man will sich davon überzeugen, blättert in alten Chroniken und nimmt Zeitungsbände auf Hand, die zweit Jahrschläge ausstülpen. Nein, sie reden nicht die Sprache unserer Tage. Aber doch muß man annehmen, daß das Schicksal immer mit eisernem Griff Menschenleben schreibt und es immer Glück und Unglück, besonders Unglück im gebauten Maße gab. Nur das war anders: Man hat früher nicht jeden Fall in die Öffentlichkeit gesetzt, hat das Privatleben höher geschätzt und eben nur von solchen Tragödien Kenntnis genommen, die einen großer Nahmen hatten und aus dem Alltag stießen, die Interesse der Allgemeinheit verlangten. Selbstverständlich ist, daß unsere Zeit nervöser, gereizter, beschäftigt durchsucht und durchzukämpfen. Man war beschämter. Heute nimmt ein Zusammenbruch den Lebensmut, da der Kampf mit dem Leben und um das Leben schwerer geworden ist. Heute fehlt gewissermaßen vieles, sehr vielen der Boden unter den Füßen, das sichere Fundament, das man früher immer liebte. Deshalb auch, weil man zu leichtfertig in den Tag lebt. Wieder eine Folge der Schicksalszeit, die hinter uns liegt und die andere Begriffe geschaffen hat. Sicherlich gibt es heute mehr Unglück als früher, und es wird nicht mit Unrecht behauptet, es gebe auch viel weniger Glück. Die Menschen sind materiell geworden, sie jagen dem Gelde nach, früher suchten sie das Glück. Heute bedeutet Geld, Glück. Früher ein rubiges, gesichertes, auskömmliches Leben und eine Familienharmonie oder ein intimes Verliebtheit. Auch die Liebe wird heute mit anderem Maßstab gemessen. Sie ist heute nicht mehr ganz selbstlos. Seltener einmal tritt eine reine Liebe in Erscheinung. So ist es auch verständlich, daß es heute, in der Zeit des Unglücks, viel weniger Liebestragödien gibt, als früher. Früher lebte man mit dem Herzen, früher sprach das Gemüt mit, heute denkt man sachlich, kühl. Früher verstand man Liebestragödien, heute lächelt man über Schwächerlinge, die an der Liebe zu Grunde gehen. Es ist nicht zu viel gesagt: unsere egoistische Zeit tut sich das Unglück in dem jetzt zu beobachtenden Maße in der Hauptsache selbst auszuschreiben. Precht.

## Deutsches und Sachsisches.

Riesa, den 14. Oktober 1929.

— Wetterbericht für den 15. Oktober.  
Wetter von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Deutsch und zeitlich uneinheitliches Wetter. In den südlichen Gebietsteilen vorwiegend heiter, nach Norden zu auch stark wolzig, dabei besonders in den Morgenstunden verbreitet neblig. Temperaturverhältnisse wenig verändert. Tagsüber im Hochland vorwiegend mild. Nachts über hohen Gebieten Abkühlung bis zu Bodenrost möglich. Schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung.

— Daten für den 15. Oktober 1929. Sonnenaufgang 6.23 Uhr. Sonnenuntergang 17.8 Uhr. Mondaufgang 16.30 Uhr. Monduntergang 2.18 Uhr.

1804: Der Maler Wilhelm v. Kaulbach in Utrecht geb. (gest. 1874).

1844: Der Philologe Friedrich Nietzsche in Röden bei Lügau geb. (gest. 1900).

1924: Das Luftschiff LZ 126 landet unter Gedrängt führung nach 70% stündiger Fahrt in Lakehurst (USA).

— Die Mutter und zwei Kinder gas vergiftet. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bat die Ehefrau des Eisenwerkarbeiters Albin Schlemmer, hier, Altmarkt 4 wohnhaft, ihre beiden Kinder im Alter von 10 bzw. 18 Jahren und sich selbst durch Gas vergiftet. Die Leichen wurden am Sonntag vormittag nach der Friedhofshalle gebracht. Als Grund zu dieser Verzweiflungstat wird überkommene Schmerz und Krankheit angenommen.

— Einen bedauerlichen Autounfall erlitt gestern vormittags Herr Kaufmann Otto Schmidt (Hofenplatz 9) auf der Abendrothstraße zwischen Alberer und Seilhain. Durch plötzlichen Bruch eines Teiles an der Steuerung rutschte der Kraftwagen, der vorchristmässig auf der rechten Straßenseite fuhr und von dem Sohne des Verlegten gesteuert wurde, gegen einen Baum. Heftig erschrocken griff Herr Schmidt sein nach der Schußsehle, so daß diese zerbrach, wodurch er sich einige erhebliche Verletzungen am Arme zuzog. Der Bericht wurde, nachdem sein Sohn die blutenden Bunden würdig verbanden hatte, in einem die Unglücksstelle passierenden Personenzug zunächst nach seiner Wohnung gebracht und später auf ärztliche Anordnung hin dem städtischen Krankenhaus zugeführt. — Wie wir hören, ist erstaunlicherweise das Verständnis des Berichtes, dessen Sohn mit dem Schreden davonkommen ist, befriedigend.

— Das Ein- und Ausfahren mit Fahrern und Kraftwagen aus Haushalten über Rücken hinweg ist verboten! Man beachte die diesbezügliche Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teil.

— Wetterbericht. Vorläufig. Wetterbericht in Riesa. Am Freitag, den 11. 10. 29, nachmittags von 5.30 bis 6.45 Uhr ist vor der Stadthalle des Deutschen Hauses ein gut erhaltenes Derrnhäuschen, Markt Diamant, schwärzer rohbaus, Rahmenbau mit ordnen Streifen abgeteilt, mit schwablonen Bedachtnissen, hinter Griff steht, zwei flache glatte Blöcke. Torpedotreppen, rote Türe zur Tiefstufe, breitdicker lederner Türrahmen, mit allen zum Fahrer gehörigen Witterungsstellen, gestohlen worden. Weiter ist am Sonnabend, den 12. 10. 29, vor dem Schinkenhaus in Riesa ein kleiner Derrnhäuschen aus Holz mit schwarzen Rahmen, bedachtnissen Papierfass, elektrischer Beleuchtung, Torpedotreppen, grauer Dunlopferstellung und breitdicker lederner Türrahmen. — Sachliche Wahrnehmungen ordnet der Kriminalposten.

— Feierlichkeiten. — Fähnchen. Wiederum war es einem Kameraden des Freiwilligenrettungskorps Riesa, und zwar dem Feldwebel genannten Korps, Herrn Fähnrichmeister Max Hilberbrandt verordnet, sein 20-jähriges Dienstjubiläum zu feiern. Am 12. Oktober abgehaltenen Versammlung nahm das Freiwillige Rettungskorps aus diesem Anlaß Aufstellung und unter anerkennenden Worten begrüßte Befehlshaber des Landesverbandes Sachsischer Feuerwehren und des Rates der Stadt Riesa für seine dem Corps und der Allgemeinheit geleisteten Dienste und überreichte ihm unter dreifachem "Gut Wehr" das vom Landesverband erteilte Ehrendiplom. Jubilar im Namen des Corps in herzlichen Worten und erkannte sich zum Zugführer. Ein dreifaches "Gut Wehr" war die Übung und der Dank der Kameraden. Desgleichen konnte am 26. September der Kamerad Sorghmann Karl Wächter auf eine 10jährige Dienstzeit aufmerksam. Auch ihm wurde der Dank für seine geleisteten Dienste vom Oberführer des Corps und den Kameraden gespendet.

— Circus Varum. Eine Sensation für Riesa bildete am Sonnabend das Eintragen des riesigen Circus im Zentrum der Stadt, gebildet. In wenigen Stunden entstand auf der Schützenwiese die eindrucksvolle Arena, umgeben von Zelten und Wagen verschiedener Gattungen. Richtig knatterten bei der Beweitung Aufzirkomung an den vier hohen Toren die "Varum-Wimpel" als weibliche Zirkus-Kennzeichne des Großunternehmens, das viel Geben verspricht. Jedes Zirkuswagen der umfangreichen Manege ist ausgenutzt worden. Viele Zuschauer beobachteten die Aufzubauarbeiten und das Anfahren des zahlreichen Circuswagen, die sich eng aneinander reihen, wobei auch ein riesiges Elefant seine Kräfte mithilfe durchziehen und Schieben der Wagen. Besonders Interessant erregte das Eintragen der Elefanten, Pferde und andere Tiere, die auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Schauplatz sich dem Auge zeigten. Wie an einigen Tagen vorher führte auch am Sonnabend nachmittag und gestern ein Wagen mit dem Varum-Doppeldecker nachhaltige Zirkusfunktionen über der Stadt aus. Das Riesen-Musikzug verschwand darauf in östlicher Richtung. Die Eröffnungsvorstellung war erfreulicherweise sehr gut besucht. Eine ziemlich starke Musikkapelle eröffnete mit einem Marsch durch die Arena das außerordentlich reichhaltige Programm der Zirkuskünste, die sich in schneller Auseinandersetzung der Zirkuskünste eröffnete und erzielte die in verhältnismäßig kurzer Zahl anrückenden Varum-Elefanten mit ihrem allerletzten Akto. Dann feierten die ausgezeichneten exotischen Tressurkästen mit üblichen Namen, Riesen-Dromedare, afrikanischen Elefanten (Grönroos), indischen Bären-Gebüsch und afrikanischen Elefanten. 10 schwere Varum-Wagen tanzten ein schwungvolles Ballett und arrangierten zum allgemeinen Freuden ein Ballspiel mit den Zuschauern. Überaus reizvoll wirkte der von Gräfin Alice Krämer im Dogcart ausgefahrene Fahrsport. Mit bewundernswerter Sicherheit dirigierte sie den vor das Fahrzeug gespannten arabischen Löwenkäfig "Amurath" in verschiedenen Schulgängen, wie Seitengang, Marschritt und Galoppmarsch. Die klaviersame Reitkunst verlor mit edelstem Pierdematerial Altmälster Victor Köller, der auf dem Gebiete der Pferdedressur Rekordestellungen zeigte; hervorgehoben sei hierbei nur das lebende Karussell mit 50 Pferden, die auf Pferden und in regefrechten Kreisen den Winden des Meisters folgten. Ein Reitsportart bestandete die Gewandtheit dreier Doceys. Pitt lediglich Bell wurde Schuhlein Direktor Krämer mit ihren Tanzgruppen, sehr gelehrten Gesangern bis zum Alter von 80 Jahren, beigegeben. Und dann zauberte uns die "Hölle Morgan" einen Märchenraum des fernen Orients vor. Mit seinen Würdenträgern erschien ein indischer Fürst nebst farbenprächtiger Gefolgschaft fremden Volksgerüms, indische Magier und Tänzer treten auf mit ihren Zauberkräften, Scherztheater und Feuerwerke beweisen ihre Unvermündbarkeit, Tänzerinnen, Vaudeville mit Schlössern, geben sich den Freuden des Tanzes nach orientalischem Gebrauch hin. Wirklich ein Bild feindlicher Prunkstücke indischer Fürsten. Eine kurze Pause tritt ein, während welcher der lebenswerte Boo und Marshall des Circus bestichtigen werden kann. Unter den vielen Löwen befinden sich noch zwei, die 1918, als der Circus zur Volksfestlichkeit entflohen waren, aber wieder eingefangen werden konnten. Zwei andere Löwen wurden bei der Streife in der Freiheit von Polizeimannschaften erschossen. Nach der Pause folgten neue Überraschungen: "Eine Szene im Löwenzwingen". Hierbei offenbarte sich die Unerschrockenheit des Zwingers von Varum-Löwen. An den liegenden Tropen zeigen Menschen ihre waghalsigen Künste von höchster körperlicher Disziplin, Unmut und Romantik. Auf leidenschaftlichen Pöhlstühren wird die "Hölle Schule" in glänzender Vollendung geritten. Neuer Zauber kommt: "Ein Fest am Fest des Vitado". Japanische Künstler und besitzt Chinesen verblüffen mit ihren eigenartigen, ungewöhnlichen Künsten, wie sie nur die Geschmeidigkeit dieses Käfigen und Jahrhunderte Tradition zuftanbringen; gekennzeichnet durch Käfig im Käfig puppenhafter Geißeln verleben und ins Land der Käfigblüte. In den tollen Unternehmungen sorgen die Clowns wiederholt für Lachsalz. Als letztes haben wir ein romantisches Bild aus der laufenden Steppe: Tollkühe, verwogene Schwestern-Mitläufer und Mitläufer mit Balalaika-Sängern und Nationaltänzen. Die Schlussmusik erklang und die zwölftägige Stunde war angebrochen, als sich der Circus leerte. Wieder wurden wir mit unseren Gedanken der Wiederkunft zurückgeführt, aber noch lange stehen wie im Raum dieser bunten, schwierigen, betörenden Wunderwelt. Die beiden ebenfalls sehr gut besuchten Sonntagsvorstellungen füllten ein ebenso umfangreiches Programm mit einigen Aufführungen in Piercedressuren, Reitkünsten und Vorführungen exotischer Tiere aus. Circus Varum bietet neue und ansprechende Künste, wie sie in den früher hier gewesenen Zirkusunternehmen nicht zu finden waren. Das gibt Lust zu einem Besuch, wogegen sich aber nur noch heute und morgen Gelegenheit bietet. Dann beginnt der Circus Varum nach Rostock.

— Erster Kunstabend. Mit Gaben hoher Kunst kommt Mittwoch, den 16. Oktober, das Sächsische Quartett der Sächsischen Staatskapelle nach Riesa. Auf der für solche Darbietungen vorbildlich eingerichteten Bühne des Capitols werden Professor Rudolf Röckohl (Violoncellist) und Kammervirtuoso Richard Görlitz (Violoncellist) das Streichquartett C-moll Op. 51 Nr. 1 von Brahms, die Italienische Serenade G-Dur von Hugo Wolf und das Streichquartett C-Moll Op. 80 Nr. 2 von Beethoven zur Aufführung bringen. — Nach diesen Anmeldungen zum Abonnement (ermäßigte Eintrittspreise) bewirkt werden in der Geschäftsstelle Großenhainer Str. 8, Ruf 182, Näheres über den Kartenverkauf an. — Die zunächst folgenden Kunstabende bringen Dienstag, den 12. November, Ballett-Kunst am 18. und 19. November des Balletts der Sächsischen Staatsoper Dresden, sowie Dienstag, den 10. Dezember, Professor Walter Bachmann mit Werken für Klavier am Blüthner-Konzertflügel. Weitere vier Veranstaltungen sind aus den in der obengenannten Geschäftsstelle erhaltlichen Prospekten zu ersehen.

— Volksschöpfung Riesa. Mit einem Siederabend des schwedischen Lautenstängers Ewen Scholander aus Stockholm eröffnete die Volksschöpfung Riesa am Sonnabend im Weitner Hof ihr dreijähriges Winterhalbjahresprogramm. Die Veranstaltung, die im Geiste des Volksliedes stand, war gut besucht. Seiten hat man Gelegenheit, einen Sänger zu hören, der seine Lieder so ungekünstelt, so natürlich und daher so eindrücklich vorzutragen versteht, wie Herr Scholander. Man gewinnt den Eindruck, daß es ein Herzgedanken dieses weiblichen Künstlers, der wie ein junges Herz bewohnt hat, ist, durch seine Lieder die Zuhörer auf den unverkennbaren Quell ewigen Volksstums hinzuweisen, wie er sich im Volksliede offenbart. Aus der reizhaften Vorlagsfolge ist besonders zu erwähnen das Lied "Die Glocke (Schreiber 1810)" von C. Heine (1810), bei dessen Vortrag Herr Scholander durch klanggerechte Schwingen seiner aus dem Jahre 1798 kommenden Laute das Glockengeläute vorzüglich nachahmte, ferner ein lustiges Spottlied auf Napoleons Rückzug aus Russland 1812, das Lied vom (trinkenden) Biertrinker und das vom Kahnenträger Jörn Knill (der den Sieg bereits auf dem Schlachtfeld überreichlich begiebt). Verschiedene schwedische und tschechische, z. T. schwerhafte Volkssieder, wobei der Vortragende ein stark ausgeprägtes Einschlagsvermögen bewies, fanden wie alle anderen Darbietungen, reichen Beifall und man bedauerte lebhaft, daß die Veranstaltung wegen der noch am gleichen Abend erfolgten Weiterreise des Herrn Scholander ein verhältnismäßig frühes Ende fand.

— Rundfunk-Werbung. Die von der bekannten Firma Radio-Koch für den gestrigen Sonntag nachmittag angekündigte Rundfunkwerbung mittels des Siemens-Werbewagens hatte in der vierten Stunde eine arore Zahl Schau und Hörlustige auf dem Rathausplatz in einer halben Stunde Besuchung traf der Wagen, von Dresden kommend, ein und nahm vor dem Rathaus Aufstellung. Nachdem der Großaufwandsprecher auf dem Dach hochgehoben und gerichtet war, setzte der Motor des Wagens ein, der durch eine Umkopplungsvorrichtung nun die elektrische Kraftmaschine zur Erzeugung der Betz- und Amodentromme in Bewegung setzte (Amodentoonung der Kraftwerkserkäufen 1500 Volt). Obwohl es die Einrichtungen des Wagens gelassen, Rundfunk zu übertragen, kamen wegen der Länge der Zeit nur Schallplatten zu Gehör. Die vom Ansager gesprochenen Worte, ein kurzer Hinweis auf die Gäste der von der Firma Siemens hergestellten Empfangsgeräte, Lautsprecher und Amodentrommeln, sowie auf den vom Funk-Verein Riesa am 18. Nov. gespielten Rundfunk-Werbeabend, hallten mit großer Lautstärke und Klängeintensität über den Platz. Jedenfalls kann gesagt werden, daß die Darbietungen vollaus befriedigt und den Beweis erbracht haben, daß die deutsche Technik im Bau von Großkraftverstärkern und Lautsprechern in kurzer Entwicklung nun die elektrische Kraftmaschine zur Erzeugung der Betz- und Amodentromme in Bewegung setzte (Amodentoonung der Kraftwerkserkäufen 1500 Volt). Obwohl es die Einrichtungen des Wagens gelassen, Rundfunk zu übertragen, kamen wegen der Länge der Zeit nur Schallplatten zu Gehör. Die vom Ansager gesprochenen Worte, ein kurzer Hinweis auf die Gäste der von der Firma Siemens hergestellten Empfangsgeräte, Lautsprecher und Amodentrommeln, sowie auf den vom Funk-Verein Riesa am 18. Nov. gespielten Rundfunk-Werbeabend, hallten mit großer Lautstärke und Klängeintensität über den Platz. Jedenfalls kann gesagt werden, daß die Darbietungen vollaus befriedigt und den Beweis erbracht haben, daß die deutsche Technik im Bau von Großkraftverstärkern und Lautsprechern in kurzer Entwicklung nun die elektrische Kraftmaschine zur Erzeugung der Betz- und Amodentromme in Bewegung setzte (Amodentoonung der Kraftwerkserkäufen 1500 Volt). Obwohl es die Einrichtungen des Wagens gelassen, Rundfunk zu übertragen, kamen wegen der Länge der Zeit nur Schallplatten zu Gehör. Die vom Ansager gesprochenen Worte, ein kurzer Hinweis auf die Gäste der von der Firma Siemens hergestellten Empfangsgeräte, Lautsprecher und Amodentrommeln, sowie auf den vom Funk-Verein Riesa am 18. Nov. gespielten Rundfunk-Werbeabend, hallten mit großer Lautstärke und Klängeintensität über den Platz. Jedenfalls kann gesagt werden, daß die Darbietungen vollaus befriedigt und den Beweis erbracht haben, daß die deutsche Technik im Bau von Großkraftverstärkern und Lautsprechern in kurzer Entwicklung nun die elektrische Kraftmaschine zur Erzeugung der Betz- und Amodentromme in Bewegung setzte (Amodentoonung der Kraftwerkserkäufen 1500 Volt). Obwohl es die Einrichtungen des Wagens gelassen, Rundfunk zu übertragen, kamen wegen der Länge der Zeit nur Schallplatten zu Gehör. Die vom Ansager gesprochenen Worte, ein kurzer Hinweis auf die Gäste der von der Firma Siemens hergestellten Empfangsgeräte, Lautsprecher und Amodentrommeln, sowie auf den vom Funk-Verein Riesa am 18. Nov. gespielten Rundfunk-Werbeabend, hallten mit großer Lautstärke und Klängeintensität über den Platz. Jedenfalls kann gesagt werden, daß die Darbietungen vollaus befriedigt und den Beweis erbracht haben, daß die deutsche Technik im Bau von Großkraftverstärkern und Lautsprechern in kurzer Entwicklung nun die elektrische Kraftmaschine zur Erzeugung der Betz- und Amodentromme in Bewegung setzte (Amodentoonung der Kraftwerkserkäufen 1500 Volt). Obwohl es die Einrichtungen des Wagens gelassen, Rundfunk zu übertragen, kamen wegen der Länge der Zeit nur Schallplatten zu Gehör. Die vom Ansager gesprochenen Worte, ein kurzer Hinweis auf die Gäste der von der Firma Siemens hergestellten Empfangsgeräte, Lautsprecher und Amodentrommeln, sowie auf den vom Funk-Verein Riesa am 18. Nov. gespielten Rundfunk-Werbeabend, hallten mit großer Lautstärke und Klängeintensität über den Platz. Jedenfalls kann gesagt werden, daß die Darbietungen vollaus befriedigt und den Beweis erbracht haben, daß die deutsche Technik im Bau von Großkraftverstärkern und Lautsprechern in kurzer Entwicklung nun die elektrische Kraftmaschine zur Erzeugung der Betz- und Amodentromme in Bewegung setzte (Amodentoonung der Kraftwerkserkäufen 1500 Volt). Obwohl es die Einrichtungen des Wagens gelassen, Rundfunk zu übertragen, kamen wegen der Länge der Zeit nur Schallplatten zu Gehör. Die vom Ansager gesprochenen Worte, ein kurzer Hinweis auf die Gäste der von der Firma Siemens hergestellten Empfangsgeräte, Lautsprecher und Amodentrommeln, sowie auf den vom Funk-Verein Riesa am 18. Nov. gespielten Rundfunk-Werbeabend, hallten mit großer Lautstärke und Klängeintensität über den Platz. Jedenfalls kann gesagt werden, daß die Darbietungen vollaus befriedigt und den Beweis erbracht haben, daß die deutsche Technik im Bau von Großkraftverstärkern und Lautsprechern in kurzer Entwicklung nun die elektrische Kraftmaschine zur Erzeugung der Betz- und Amodentromme in Bewegung setzte (Amodentoonung der Kraftwerkserkäufen 1500 Volt). Obwohl es die Einrichtungen des Wagens gelassen, Rundfunk zu übertragen, kamen wegen der Länge der Zeit nur Schallplatten zu Gehör. Die vom Ansager gesprochenen Worte, ein kurzer Hinweis auf die Gäste der von der Firma Siemens hergestellten Empfangsgeräte, Lautsprecher und Amodentrommeln, sowie auf den vom Funk-Verein Riesa am 18. Nov. gespielten Rundfunk-Werbeabend, hallten mit großer Lautstärke und Klängeintensität über den Platz. Jedenfalls kann gesagt werden, daß die Darbietungen vollaus befriedigt und den Beweis erbracht haben, daß die deutsche Technik im Bau von Großkraftverstärkern und Lautsprechern in kurzer Entwicklung nun die elektrische Kraftmaschine zur Erzeugung der Betz- und Amodentromme in Bewegung setzte (Amodentoonung der Kraftwerkserkäufen 1500 Volt). Obwohl es die Einrichtungen des Wagens gelassen, Rundfunk zu übertragen, kamen wegen der Länge der Zeit nur Schallplatten zu Gehör. Die vom Ansager gesprochenen Worte, ein kurzer Hinweis auf die Gäste der von der Firma Siemens hergestellten Empfangsgeräte, Lautsprecher und Amodentrommeln, sowie auf den vom Funk-Verein Riesa am 18. Nov. gespielten Rundfunk-Werbeabend, hallten mit großer Lautstärke und Klängeintensität über den Platz. Jedenfalls kann gesagt werden, daß die Darbietungen vollaus befriedigt und den Beweis erbracht haben, daß die deutsche Technik im Bau von Großkraftverstärkern und Lautsprechern in kurzer Entwicklung nun die elektrische Kraftmaschine zur Erzeugung der Betz- und Amodentromme in Bewegung setzte (Amodentoonung der Kraftwerkserkäufen 1500 Volt). Obwohl es die Einrichtungen des Wagens gelassen, Rundfunk zu übertragen, kamen wegen der Länge der Zeit nur Schallplatten zu Gehör. Die vom Ansager gesprochenen Worte, ein kurzer Hinweis auf die Gäste der von der Firma Siemens hergestellten Empfangsgeräte, Lautsprecher und Amodentrommeln, sowie auf den vom Funk-Verein Riesa am 18. Nov. gespielten Rundfunk-Werbeabend, hallten mit großer Lautstärke und Klängeintensität über den Platz. Jedenfalls kann gesagt werden, daß die Darbietungen vollaus befriedigt

— \* 4. Sitzungstag der Vereinigung ehemaliger Offiziere des 1. Weltkrieges. Der Vorsitzende Herr Oberleutnant Auerbach hat die Versammlung eröffnet. Es waren achtzehn ehemalige Offiziere und drei Freunde, unter ihnen General a. D. Tridon, anwesend. Der Vorsitzende hat die Gründungsfeier als sehr zufriedenstellend bezeichnet. Nicht nur aus Rücksicht auf die zahlreichen Kameraden an der Seite des 1. Weltkrieges, sondern auch aus der Nähe und Weitern Umgebung war man der Einladung gern gefolgt. So hat der verdienstvolle Herr Oberleutnant Auerbach ausdrücklich gesagt: „Der Sozialist ist ein Mensch, der seine Freunde und Freiheit am meisten schätzt.“ — Das Wappen zeigt den wahren Führer, sowie wohlgelungene Bilderschilderungen der ehemaligen Garde-Kavallerie. Die Kameraden an die Seiten, wo sie nicht ihrer Militärfreiheit genügen haben und in einer Kameradschaft zu Friede und Verbund zusammengekommen sind. Der große Freude über das so zahlreiche Treffen aus diesmaligen Sitzungsteilen gab denn auch der bewornte Vorsitzende in seiner Begrüßungsansprache Ausdruck. Der herzliche Willkommensgruß hat allen lieben Kameraden und ihren Angehörigen von nah und fern. Besonderser Dank entfuhr dem Vorvorsitzenden Ehrenmitglied der Vereinigung, Herrn General a. D. Tridon, und allen anderen Herren Offizieren, sowie dem treuen Herrn Oberstabsarbeiter Böcker, ein lieber Kamerad, und den Kameraden der Abteilung der Traditionsbatterie, ferner den Kameraden der Fußartillerie-Vereinigung von Dresden, Weissen, Orlitz, Beuthig und Beuthig. In seinen weiteren Ausführungen wies Rebner auf das nunmehr 10jährige Bestehen der Kameradschaft hin und stellte fest, daß ihr alle Kameraden bisher die Treue bewahrt haben. Ehrend wurde der zur großen Armee abberufenen Kameraden gedacht. In gebührendem Maße erinnerte die Kapelle: „Gott hat einen Kameraden.“ — Der Zweck des Zusammenschlusses sei vollkommen erfüllt worden durch die Pflege der Kameradschaft und durch die Hochhaltung der Tradition der alten Waffe, der schweren Artillerie. Auch die heutige Feier möge bekunden, daß die Vereinigung mit dazu beitragen möge, den Kameraden und deren Angehörigen Stunden der Erholung und der Freizeit zu schaffen. Die Aufzüge schlossen mit der Bitte an die Kameraden, der Vereinigung auch künftig die Treue zu halten und mit der Bitte an alle Freunde und Förderer, ihre Anhängerlichkeit durch zahlreichen Besuch der Veranstaltungen auch in der Zukunft zu bekunden. Die Festversammlung stimmte hierauf in das ausgedachte dreifache „Ja — gleich“ tröstlich ein. — Sodann wurde bekanntgegeben, daß von Herrn Oberleutnant Auerbach namens der Offiziersvereinigung ein Telegramm eingegangen sei, in dem die Verbindung zum Heiligen Kreuz verlaufen wünsche. Desgleichen wurde ein Karrieregruß des Ehrenmitglieds Herrn Oberleutnant Müller verlesen. — Es muß der Festleitung als ein besonderes Verdienst angesehen werden, daß es ihr gelungen ist, den Nachkriegsmännern während des unterhaltsamen Teiles des Abends etwas zu bieten, was besonderen Anklang fand und hohe Anerkennung verdient. So sei an erster Stelle das hervorragende Militärmärtiror erinnert, das vom gesamten Trompetentorps des Artillerie-Regts. 4. Dresden, unter der maßgeblichen Leitung des Musikkapitäns Herrn Fritz Waldaus ausgeführt wurde und einen Klanggenuss erlebender Art bot. Der militärische Besuch, der den einzelnen Kompositionen folgte, legte gewiss Zeugnis davon ab, daß sich Anerkennung und herzlicher Dank in gleicher Weise äußerten. Schon der zündende Russische-Marsch, der das Konzert eröffnete, gewährleistete von vornherein eine gute Durchführung des musikalischen Teiles. Die besonderen Leistungen des Corps kamen immer höher zur Geltung bei dem folgenden Vorspiel auf Oper „Ariana“ von Wagner, der Fantasie aus der Oper „Tristan“ von Thomas, sowie der Ouvertüre zu „Marionette“ von Wallace. Begehrte Aufnahmen fanden auch der liebliche Strauss-Walzer „Frühlingsstimmen“, sowie die Melodien aus dem Singspiel „Friedericke“ von Ledebur. Es sei noch des ersten Violinisten besonders erwähnt, der in seinem Solostück eine gute Leistung bot. — In den Rahmen des Ganzen fügte sich die Festansprache des Herrn General Tridon durchaus würdig ein. Der verehrte Herr Rebner dankte zunächst namens der Anwesenden für die herzliche Begrüßung und übermittelte Johann die Grüße der Offiziersvereinigung und des Landesverbandes. Er führte anschließend u. a. aus: Was beweisen die Vereinigungen ehemaliger Soldaten? Sie sollen und wollen die alte Tradition hochhalten, daß heißt: die Kameradschaft pflegen, Treue zu Gott und Vaterland wahren. Gutes und rechtlches Verhalten gegeneinander, das seien Pflichten, die nicht nur dem alten Soldaten, sondern jedem guten Deutschen eigen sein sollten. Unser armer Volk braucht die Treue dem Vaterlande gegenüber jetzt mehr denn jeher. Aber auch Gebor Sam brauchen wir, sei es der Handwerker, sei es der Kaufmann, sei es der Industrielle. Gebor Sam soll erneut auf gegenwärtigem Vertrauen. Die alten Soldaten haben gegenseitige Treue und Gebor Sam kennen gelernt. Sie haben während ihrer Dienstzeit brave Kameraden gefunden, mit denen sie noch heute innige Freundschaft verbinden. Das Zusammenhalten habe sich in Frieden und Krieg bewährt. Besonders der Weltkrieg habe dies treffend erwiesen. Das Ende des Krieges sei zwar ein trauriges gewesen. Aber es sei ein Unterliegen nicht der Waffen, sondern der durchschönen Verhältnisse — der Ausbeutung des deutschen Volkes — gewesen. Und siehe noch ein langer und harter Kampf bevor, wenn wir erreichen wollen, was wir erstreben. Wir müssen den anderen zeigen können, daß wir ein einzig deutsches Volk sind. Und in dieser Hinsicht könnten die alten Soldaten unendlich viel tun, wenn sie die alte Treue weiter tragen würden in unsere Jugend. Möchte dieser Frühlingsschein noch segensreich entfallen für das Glück unseres Volkes und Vaterlandes! In diesem Sinne schloß der Herr Redner mit einem „Ja — gleich“ auf die Kameradschaft. — Eine weitere durchaus wirkungsvolle Ausschöpfung des zeitdichten Programms bildete die historische Aufzähnung der Traditionsbatterie Reichswehr-Art.-Regt. Dresden, unter der Leitung des Oberstabsarbeiter Albrecht Böttcher. In bunten Uniformen erschienen auf der Bühne Mannschaften, die die alte deutsche Militärmusik vom 18. Jahrhundert bis zum Ausbruch des Weltkrieges und unsere heutige Reichswehr verkörperten, wozu die Musik die verschiedenen Märkte spielte. Mit Begeisterung folgte man diesem erhabenden Schauspiel, das ein anstrengend vorgetragener Prolog und das gemeinsam gesungenen: „Deutschland, Deutschland über alles“ klimmungsvoll beendete. — Märkte auf Helikopter und Schleppseilen bildeten den Abschluß des Konzerts. — Nach kurzer Pause letzten Wasserflügen den anschließenden Festball ein. Auch dieser Teil der Gründungsfeier verlief in familiär-schöpferischer Harmonie, so daß der Verlauf des Festes wohl alle Beteiligten hoch befriedigt haben wird.

\* Aus dem Verordnungsblatt des Sachsischen Volksbildungministeriums. Das Verordnungsblatt des Sachsischen Ministeriums für Volksbildung Nr. 14 vom 8. 8. 1929 enthält Verordnungen betr. Überprüfung gegen Rechtschulmehreintragungen und Einlegung einzelner Gehaltsbogen für den Monat November 1929 sowie Mittelungen über die Vereinigung von Schulbeamten und die verürtegte Reisebefreiung für Volkschullehrer und Volkschulbeamten. — Besuche beim Ministerium für Volksbildung sind auf Angelegenheiten zu beschränken, die militärische Bedeutung für den öffentlichen Schulbedarf besitzen. Besuchs- und Aufenthaltsanträge müssen vorher genehmigt sein. Es muß damit gerechnet werden, daß einzelne Beamte auch an den

Gesetztagen kurz unterbrochen Dienst (z. B. Übungen, Handtagsverhandlungen) verhindert sind. Besuche anzunehmen. Sprechzeiten sind Montag und Dienstag 9—1 Uhr. — \* Gesellschaftsfeier des 1. Weltkrieges. Im seitigen Frühjahr wurden von der Rittergutsverwaltung Borna Kameradschaftsausgabe ausgestellt, die mit einem Ring des Allgemeinen deutschen Kameradschaftsvereins und zwar, wie bei Haushaltshilfen, an einem Ständer verlesen wurden. Es soll auf diese Weise festgestellt werden, wie weit ausgedehnte Kameraden wandern. Geleger solcher gezeichnet. Kameraden werden gebeten, im Interesse wissenschaftlicher Untersuchungen die Ringe an die Mittergutsverwaltung Borna, Post Borna, Schloss Land, einzuwerfen zu wollen. — \* Ministrerpräsident Dr. Bünger spricht nicht im Rundfunk. Die Nachrichtenfeile der Sächsischen Staatskanzlei stellt mit: „Auf der Konferenz der Innenminister der Länder, in der unter dem Vorstoss des Reichsinnenministers Severtz eine Aussprache über die innerpolitische Lage stattgefunden hat, sind Beschlüsse wegen einer amtlichen Stellungnahme zum Volksbeobachter festgestellt worden. Ministrerpräsident Dr. Bünger hat nicht die Absicht, im Rundfunk über das Volksbeobachter sprechen. Auch von den anderen sächsischen Ministern ist über eine solche Absicht nichts bekannt.“ — \* Kirchenmusikalischer Fortbildungskurs. Der Landeskirchenrat und veranstaltet seinen 6. Fortbildungskurs. Im Mittelpunkt des Lehrganges steht die Liturgie stehen. In den Vorträgen kommen Oberkirchenrat Prof. Dr. Hilbert, Geh. Rat Prof. Dr. Dr. Endtstorff, Mu. Dir. Koch, Dr. Schäfer, Dr. Wolfs und Pfarrer Lösch zum Wort. Eine Messe in der Thomaskirche, eine liturgische Morgenstunde, Führungen und praktische Übungen ergänzen die Vorträge. Anmeldeungen zum Eingang an Kirchenmusikdirektor Daufer Leipzig B. 25.

\* Landesverbandsverband Sächsischer Gemeinden. Der Landesverbandsverband Sächsischer Gemeinden hält am 8. November ab. 18. im Saale der Großherrenbörse zu Dresden seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht neben den Grußworten die Gründung einer Sonderfasse C als Haftabwärtsicherung für Angestellte. Vorsitzender des Verbandsvorstandes ist Bürgermeister Schröder-Frohburg.

zum Mitglied des Missionskollegiums ernannt werden. Es soll ihm die selbständige Führung der Frauennission in Afrika und Indien übertraut werden. Außerdem soll er durch Predigten und Vorträge für die große Sache der Heidenmission Werdegänge tun. Herr Pfarrer Hammrich aendert den Auf anzunehmen.

\* Döbeln. Elterne Hochzeit. Am Sonntag, den 13. Oktober, beginnt das Ehepaar Krell in Gattung bei Döbeln die Feier seiner elternen Hochzeit. Der Hall, das ein Ehepaar den 60. Hochzeitstag erlebt, ist von einer solchen Seltenheit, daß sich der Ministerpräsident Dr. Bünger veranlaßt gezeigt hat, dem Jubelaar ein verschriebenes Glückwunschkreiseln, verbunden mit einer Ehrenspende, zu überreichen.

\* Meißen. Erhöhter Gaspreis. In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag wurde beschlossen, den Gaspreis um 3 Pf. für den Kubikmeter zu erhöhen. Man vertritt sich davon eine jährliche Mehreinnahme von 102 000 RM. Weiter stimmt das Kollegium der Auflösung des städtischen Kohlenzamels zu.

\* Wilsdruff. Am Sonnabend in der 11. Vormittagsstunde stieg auf der von Wilsdruff nach Limbach führenden Straße ein Lieferkraftswagen aus Wergenthal gegen einen Baum und wurde dadurch stark beschädigt. Der Führer dieses Lieferwagens — es war der Sohn des Wilsdruffer Stadtkirchenhauses eingestiegen — er mußte in das Wilsdruffer Stadtkirchenhaus eingeliefert werden.

\* Dresden. Großer Geschäftseinbruch. Heute nacht drangen Einbrecher mit Nachschlüsseln in die im 2. Stock gelegenen Geschäftsräume einer Firma in der inneren Stadt. Sie stahlen einen Geldkasten und stahlen etwa 80 Dollar, 180 tschechische Kronen und einen Betrag in deutschem Gelde. Hierauf arbeiteten sie sich durch den Subboden in die darunter liegenden Lagerräume einer anderen Firma, wo sie für etwa 100 000 RM. Goldstoffe erbeuteten. Heute wurde auf einen unten wartenden Kraftwagen gesetzt. Die Täter sind bisher noch nicht ermittelt worden.

\* Dresden. Ein bestiger Zusammenstoß trug 16. in der Nacht zum Sonnabend vor dem Bahnhof Dresden-Neustadt zu. Kurz nach 11 Uhr kam aus der Richtung der Großenhainer Straße eine Kraftwagenfahrt gefahren. Der Führer derselben hatte schon unter der reichlich 60 Meter breiten Eisenbahnbrücke das Seiten zum Rechtsabbiegen eingeschlagen. Jedermann konnte glauben und mußte auch annehmen, die Kraftwagenfahrt wolle die Antonstraße in Richtung Marienbrücke weiterfahren. Dem war aber nicht so. Der Führer steuerte sein Fahrzeug am Neustädter Bahnhof vorüber über die Antonstraße hinweg und wollte anscheinend die Antonstraße weiterfahren. In diesen Augenblick näherte sich der Kraftwagenfahrt ein schwer beladenes LKW-Lieferkraftswagen der Firma „Deutscher Auto-Zentralsport“ aus Radebeul, dessen Führer offenbar genau so wie die Fuhraufzäger durch das viel zu zeitige Einschalten des Richtungszeigers irregeführt worden ist. Die Kraftwagenfahrt wurde unter lautem Krach am Hinterteil vom Lieferkraftwagenfahrt angeholt und wie ein Spielzeug um die eigene Achse gedreht, so daß sie genau in der Richtung zu stehen kam, wo sie hergekommen war. Die Kraftwagenfahrt, die dabei stark beschädigt wurde, mußte nach Mitternacht abgeschleppt werden, während an dem großen Lieferkraftwagenfahrt, der sich wie ein Riese dagegen ausnahm, kein nennenswertes Schaden zu verzeichnen gewesen ist. Unabsehbarerweise wurden dabei auch keine Personen in Widerbarerweise gesogen.

\* Dresden. Bühreinstellung. Die Dienstdame des Wirtschaftsministeriums werden in der Zeit vom 16. bis 19. Oktober gereinigt. Während dieser Zeit findet in den jeweils zu reinigenden Räumen nur beschränkt Dienst statt. Rücksprachen im Wirtschaftsministerium während dieser Zeit können nur nach vorheriger fernmündlicher Vereinbarung stattfinden.

\* Dresden. Liebestragödie in einem Hotel. In der Nacht zum Sonnabend wurden im Hotel Deutscher Hof der 30 Jahre alte Kaufmann Sallie Heinenbaum aus Leipzig und seine Geliebte, die 18-jährige Ruth Buch aus Berlin-Wilmersdorf, mit geöffneten Pulsdosern aufgefunden. Beide wurden dem Friedrichsälder Krankenhaus aufgegeben. Lebensgefahr scheint nicht zu bestehen.

\* Radeberg. Ein entarteter Vater. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verurteilte am Sonnabend den 39 Jahre alten Arbeiter Pöhl aus Radeberg wegen Verbrechens im Sinne des § 173 des Str.G.B. Blutschänden zu 8 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Gewahrsamsverlust. Der entartete Vater hatte fortwährend längere Zeit hindurch mit seiner erst 15 Jahre alten Tochter in intimen Beziehungen gestanden.

\* Radeberg. Ein entarteter Vater. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verurteilte am Sonnabend den 39 Jahre alten Arbeiter Pöhl aus Radeberg wegen Verbrechens im Sinne des § 173 des Str.G.B. Blutschänden zu 8 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Gewahrsamsverlust. Der entartete Vater hatte fortwährend längere Zeit hindurch mit seiner erst 15 Jahre alten Tochter in intimen Beziehungen gestanden.

\* Ostro. Der elektrische Tod. Aus kindlichem Übermut flatterte der 9 Jahre alte Gerhard Grünert in Schlegel trog vorherige Warnungen Erwachsener auf den Leitungsmast der Hochspannungslleitung, griff in die Leine und verbrannte sich derart, daß er sofort tot war. Erst nach dem Abschalten der Leitung gelang es, den völlig verbrannten Leichnam von den Tränen berunterzunehmen.

\* Leipzig. Rechtsanwalt Dr. Melzer-Bevisia, bisher Mitglied der Deutschen Nationalen Volkspartei, ist zur Volksfrontpartei übergetreten.

\* Stollberg. Schadenfreude. Am Freitag entstand im Trockenraum einer biegsigen Batteriefabrik Feuer. Durch die brennende Batterie entweidete sich ein so starker Qualm, daß die im zweiten Stockwerk schlafenden Kinder, die in Gedächtnisgefäß geschlafen, an Straßen aus den Fenstern heruntergefallen werden mußten. Die Frauen haben oft die Unwohlheit, beim Räumen die Batterien aus dem Mund zu nehmen, die bösen, oben beschriebenen Folgen mögen ihnen daher in der Folge zur Warnung dienen.

\* Strehla. Diebe, die sich für Schauspieler auslegen zu interessieren scheinen, trieben in der Sonnabend-Nacht die Unwesen. Bei dem Verlust, unter den Auslagen der Schuhlerchen-Bäckerei in der Schloßstraße „Auslese“ zu Strehla, sind sie schwerlich gestört worden. In der Torgauer Straße hatten die Späßchen mehr Glück. Hier erkrachte sie die Scheibe des G. W. Hoffmannschen Geschäfts und stahlen eine Wandtafel und eine Plätzchekette. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. — Der gehobene Hochzeitsbraut. Vor etwa 14 Tagen wurden in Mühlberg vier Enten gehoben. Durch Aufschlag konnte der Diebstahl jedoch völlig ausgeklammert werden. Ein Strehlaer Geschäftsmann war gebeten worden, einige Enten in der Kühlhalle zu verwahren, bevor sie zum Hochzeitsempfang in die Pfanne wandern sollten. Als sie abgeholt wurden, war anfallsig ein Beamter der Justiz angegangen, der den „Braten roh“ und über seine Dienstfahrt nach Strehla angesprochen. Der Entensteller wurde im Anfang selbst ermittelt; dieser hatte die leichten Tierchen nach Strehla an Vermode verkauft.

\* Oschatz. Ehrenvolle Verurteilung. Wie wir hören, ist Herr Pfarrer Hammrich in diesen Tagen als Missionsleiter in die Festung der Bozner Mission berufen und

# Familien-Drucksachen

liefern prompt und preiswert

## Langer & Winterlich

Buchdruckerei und Verlag des Riesaer Tageblattes  
Riesa, Goethestraße 59

\* Bandesvertretetag der Deutschen Polspartei in Leipzig. Am Sonntag, den 20. Oktober findet im Sachsenhof in Leipzig der Bandesvertretetag der Deutschen Polspartei Sachsen statt. Die Tagesordnung lautet: Impuls zum Gedächtnis unseres verstorbenen Parteiführers. — Stellungnahme zum Hugenberger Volksbegehr. — Die Bedeutung der bevorstehenden Gemeindewahlen.

\* Führerschein für Kleinstraßenfahrer? Die deutschationale Fraktion hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, der im Hinblick auf die sich immer mehr däufenden täglichen Verkehrsunfälle auf den Straßen eine Veränderung des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen dahin verlangt, daß die Ausnahmegenehmigung für Kleinstraßenfahrer aufgeheben wird, damit die Kleinstraßenfahrer denselben Bestimmungen wie die übrigen Kraftfahrzeuge, insbesondere hinsichtlich Führerscheinpflicht und Haft unterworfen werden.

\* Die alte Unwohlheit, beim Arbeiten Radeln und Rügel in den Mund zu nehmen, hat dieser Tage in Oschatz zu schweren Folgen geführt. Ein dorftiger Einwohner, der sich die Schuhe auskleidete, nahm dabei, wie üblich, einige dazu benötigte Rügel in den Mund. Als er plötzlich husten mußte, verschluckte er einige Rügel, die in dem Magenwunden blieben und nun mehr durch eine Operation entfernt werden müssen. — Auch Frauen haben oft die Unwohlheit, beim Räumen Radeln in den Mund zu nehmen, die bösen, oben beschriebenen Folgen mögen ihnen daher in der Folge zur Warnung dienen.

\* Strehla. Diebe, die sich für Schauspieler auslegen zu interessieren scheinen, trieben in der Sonnabend-Nacht die Unwesen. Bei dem Verlust, unter den Auslagen der Schuhlerchen-Bäckerei in der Schloßstraße „Auslese“ zu Strehla, sind sie schwerlich gestört worden. In der Torgauer Straße hatten die Späßchen mehr Glück. Hier erkrachte sie die Scheibe des G. W. Hoffmannschen Geschäfts und stahlen eine Wandtafel und eine Plätzchekette. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. — Der gehobene Hochzeitsbraut. Vor etwa 14 Tagen wurden in Mühlberg vier Enten gehoben. Durch Aufschlag konnte der Diebstahl jedoch völlig ausgeklammert werden. Ein Strehlaer Geschäftsmann war gebeten worden, einige Enten in der Kühlhalle zu verwahren, bevor sie zum Hochzeitsempfang in die Pfanne wandern sollten. Als sie abgeholt wurden, war anfallsig ein Beamter der Justiz angegangen, der den „Braten roh“ und über seine Dienstfahrt nach Strehla angesprochen. Der Entensteller wurde im Anfang selbst ermittelt; dieser hatte die leichten Tierchen nach Strehla an Vermode verkauft.

\* Strehla. Ehrenvolle Verurteilung. Wie wir hören, ist Herr Pfarrer Hammrich in diesen Tagen als Missionsleiter in die Festung der Bozner Mission berufen und

Weiteres Still und Stot. Nachrichten in der 1. Reihe.

# Pedisana

Fußgelenkstützen  
mit Ferienkorb

bieten den besten Schuh gegen vorzeitige Ermüdung; sie haben für Spindfuß, Senffuß, Blattfuß, Hobelfuß und Kreisfuß (karfe Sellen) besonders Regulierungsvorrichtungen. „Pedisana“ wird mit Hilfe des vielfach patentierten „Pedisana“-Fußgelenkstuhleapparates individuell angefertigt.

Saffen Sie sich kostenlos und unverbindlich unterrichten und beraten durch den „Pedisana“-Fachberater von Mittwoch, den 16. bis Donnerstag, den 17. Oktober.

**Schuhhaus Thomas**  
Fernruf 425 Riesa Goethestraße 26

## • BARUM •

4-Masten-Riesen-Circus

Heute Montag abends 8 Uhr Elite-Vorstellung!

Morgen Dienstag, den 15. Oktober, unwiderruflich letzter Tag. Zwei Vorstellungen, nachmittags 3 und abends 8 Uhr. Nachm. dasselbe Programm wie abends. Kinder nachm. halbe Preise auf alle Sitzplätze. Beachten Sie die morgige Reklame. Eine besondere Überraschung für Damen.

Autopark und Fahrradwache im Circus.

## Hausfchneiderei-Arbeiten

jeder Art, wie Kleider, Mäntel, Kinder-  
garderoben, sowie auch Wäsche fertigt  
billigst an.

Josafine Faltermayr, gepr. Damenschneiderin

Große, Friedrich-Ebert-Platz 4, 3. Etage.

Getrag. Kleider werden zur Umarbeitung  
gern übernommen unter billiger Berechnung.

## Abonnement auf 7 Kunstabende 1929/30

1. Mittwoch, den 16. Oktober 1929, 20 Uhr — Capitol

### Kammermusikabend des

### BÄRTICH - QUARTETTS

der Sächsischen Staatskapelle zu Dresden

Professor Rudolf Bärtich, Erster Konzertmeister  
Kammermusikus Otto Wunderlich, Erster Violinist  
Kammervirtuos Richard Rokohl, Solobratschist  
Kammervirtuos Walter Schilling, Solovioloncellist

Brahms, Johannes  
Streichquartett c-moll op. 51 Nr. 1

Wolf, Hugo  
Italienische Serenade G-dur für Streichquartett

Beethoven, Ludwig van  
Streichquartett e-moll op. 59 Nr. 2

Nächste Veranstaltungen:  
Dienstag, 12. November Ballettkunst des 18. und 19.  
Jahrhunderts, Mitglieder des Balletts der Sächs.  
Staatsoper, Leitung Susanne Dombros  
Dienstag, 10. Dezember Professor Walther Badmann  
(Klavier), Konsortflügel Blüthner

Anmeldungen zum Abonnement (ermäßigte Eintritts-  
preise) an Schönbau, Großenhainer Straße 3, Ruf 162  
Karten für Nichtabonnenten bei Hoffmanns, Hauptstr. 14, Ziller,  
Hauptstraße 50, Gaertner, Hafenstraße 111, Abendkasse

Blößlich und unerwartet verstarb am  
13. Oktober abends 18 Uhr mein lieber  
Gatte, unter treuerfordernder Vater, Schwie-  
ger- und Großvater  
**Friedrich Aug. Moritz Schweigler**  
im Alter von 72 Jahren.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Glaubig, 18. Oktober 1929.  
Beerdigung erfolgt Mittwoch, 16. Okt.  
nachmittag 14 Uhr.

Blößlich und unerwartet entzog uns der  
Tod am Sonntag früh meine liebe Gattin  
und treuerfordernde Mutter, unsere gute  
**Auguste Schemmel**

im 88. Lebensj., ferner meine lieben Kinder  
**Elsa und Helmut**

im Alter von 18 und 10 Jahren.  
In tiestem Schmerz Albin Schemmel  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Riesa, 14. Oktober 1929.  
Beerdigung erfolgt Mittwoch mittag  
1 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Augebliebene Blumenkronen sollte man  
bei Schwarzschmidt, Hotel Stern, 2. Etage,  
abgeben.

1 Regulator (neu)  
1 Schreibsekretär  
preiswert zu verkaufen  
Hauptstr. 12, 1.

Auch meine

## Kleiderstoff-Abteilung

bleibt stets das Neueste

### Einige Beispiele:

Kleiderschotten reine Wolle ... Mr. 1.50

Cheviot in verschied. Farben ... Mr. 1.95

Halbwoll. Schotten, ca. 90 brt. Mr. 2.10

Topeline ..... Mr. 2.20

Reinwoll. Schotten ..... Mr. 3.60

Topeline, reine Wolle, ca. 100 brt. Mr. 3.90

Crepé Calé mod. Farbtöne, 100 brt. Mr. 4.40

Bedruckter Topeline reine Wolle, 100 brt. Mr. 6.25

Reinw. Rips, erhabl. Qualität, ca. 150 brt. Mr. 9.00

Crepé de Chine, reine Wolle, ca. 100 brt. Mr. 7.80

Veloutine, ca. 100 brt. .... Mr. 5.30

Crepé-Georgette, 1. zarten Farben Mr. 8.75

Crepé-Satin in schönen Farben ... 9.75 8.90

Beachten Sie bitte mein Spezialfenster — Hauptstraße 97.

Bekleidungshaus

## Franz Heinze

Achtung!  
Treffe Dienstag nachm.  
3 Uhr mit 2 Lastautos  
gelb. Industriefarstoffeln  
ein. Holte in Neustadt  
an der Göltzsch und  
Wörde. Weitere Verteilungen  
werden noch ange-  
nommen.

P. Albrecht, Riesa-Weida.

Empfiehlt

Dienstag abend ab 5 Uhr

warme Ränderberinge

ferner:

Büllinge

Mollmöbje

Bratheringe

Seeberringe

Gardinen

Teichsalat

Geringssalat.

Erich Wutzler

Schulstraße 18.

Schumannsl  
die guten Altd. Wein-  
und Proberäume der  
Riesaer, Röde Rieft.  
Ode Obergraben 17  
Dresden-N. Röde Rieft.  
Bahnhof. Ausnehm. Auf-  
enthalt. Bildigte Weise.

## Bezirks-Konsum- u. Sparverein „Volkswohl“ e. G. m. b. H. Riesa - Großenhain - Oschatz.

Nachdem unser Neubau in

## Merschwitz

fertiggestellt und die

## Verteilungsstelle

von unserer Großankaufs-Gesellschaft,  
Holzindustrie Dortmund, musterhaft ein-  
gerichtet ist, findet deren **Eröffnung**  
**Dienstag, den 15. Oktober, früh**  
**8 Uhr** statt. Wir erfüllen hiermit eine  
langgestellte Forderung unserer Mitglieder,  
gern hoffend, daß sie sich in unseren neuen  
Räumen wohl fühlen werden und uns da-  
für die volle genossenschaftliche Treue  
wahren.

Der Vorstand.

Jeder Verbraucher kann Mitglied werden.

## Handtuch- und Wischtuchreste

(Kiloware) empfiehlt wie gebraucht  
**H. Bruntsch, Bismarckstr. 63.**  
Rabattmarken.

## Vereinsnachrichten

Frauengruppe im D.Ö.B., Großgr. Riesa. Morgen  
Dienstag 8 Uhr Zusammenkunft im Heim.  
Christl. Elternverein Riesa. Dienstag, 15. Okt.,  
abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim,  
Hohe Straße. Bericht über die Verbandstagung  
in Bautzen, anschließend Vichtbildervortrag über  
Paul Gerhardt.  
Verein. Militärveterane, Abt. Ab. u. Ab. Mitt-  
woch, 16. 10., abends 8 Uhr Verl. Schützenhaus.

## Gewerbeverein.

Donnerstag, 17. d. M., abends 8 Uhr  
im Saale des „Wettiner Hof“  
Eröffnung des Winterprogramms:

## Lichtbildervortrag

des Herrn Landschaftsfotographen Franz Landgraf  
in Zwönitz über

### „Das schöne Sachsen“

mit 170 meist farbigen Bildern. Hierzu werden  
die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie  
Freunde u. Förderer des Vereins eingeladen  
u. um zahlr. Besuch zu bitten. Der Gesamtvorstand.

**Elbterrassen.**  
Dienstag großes Schlachtfest.  
Üb 10 Uhr Wellfleisch, später die  
üblichen Schlachterteile in alt-  
bekannter vorzüglicher Güte.  
Hierzu lädt ergebnisst ein Waldemar Freytag.

Mutter: Du wirkst mir nach den Schnupfen hören.  
Wenn Du nicht läst die Schnupfen bezahlen!

Tochter: Ich merk es selbst an meinen feuchten Näschen.

Doch kann ich sie als eins' ges Vaar nicht wissen?

Mutter: So bringe sie ins Schuhhaus Wiederhold,

Dort kriegt Du Deine Schnupfen sofort bestellt!

## Speisekartoffeln

gelbe Kartoffeln, wie legte Sendung, treffen Mittwoch  
zum Bahnhof Löderau ein und verkaufen ab Waggon.  
Auf Wunsch frei Haus.  
Max Hägle, Löderau.

## Speise- und Futtermöhren

verkauft

## Büweritz, Pausitz

ff. Schellfisch  
ff. Gablau.

Sigurd & Sohn, Löderau.

Dienstag früh

## ff. Seefisch

frisch auf Eis.

Ernst Göller Köhl.

1 Sofa  
Rückbaum  
furniert  
Sessel zu verkaufen  
Görlitzer Str. 87.

16. 10. 1929  
8 Uhr I

W. St. d. Gr.

Dienstag abend

Café Barfüß.

Die heutige Nr. umfaßt  
15 Seiten.



## Politische Tagesübersicht.

Berichtigungen der beobachtenden französischen Beobachtergruppen. Auf Anordnung des Kriegsministers Bainleau werden die nach Frankreich verlegten Truppen- teile der dritten Belohnungszone ausnahmsweise neben den örtlichen Garnisonszulagen die Sonderentschädigung für die sogenannte vorübergehende Notwendigkeit erhalten. Die Entschädigung ist die höchste, die das Kriegsministerium ausmachen kann und kommt für alle Offiziere und Unteroffiziere der dritten Abteilung in Frage. Sie soll dazu dienen, den Heeresangehörigen den Wohnungswandel und die Um- siedlungen zu erleichtern. Material und Wäbel werden ebenfalls bereitgestellt. Außerdem hat Bainleau eine starke Kontrolle der Kosten angeordnet, in denen die Truppen untergebracht werden sollen und über deren Aufstand bestreiten laut geworden waren.

Kein günstigeres Aulehangebot an Deutschland. Zu verschiedenen Preisänderungen im Zusammenhang mit den Reichsfinanzministerium von anderer Seite alikünftige Umlaufschein gemacht worden seien, hören wir von ausländischer Stelle, daß im Reichsfinanzministerium von solchen Angeboten nichts bekannt ist. Weiter erfahren wir zu den teilweise in einzelne gehenden Meldungen über die Monopolpläne über Tabak- und Bleiverkauf, daß das Reichsfinanzministerium sich mit zahlreichen Projekten zur Besserung der Finanzlage des Reiches beschäftigt. Alle diese Projekte sind jedoch bisher über die erste Prüfung noch nicht hinausgekommen. Von irgendwelchen Entwicklungen oder gar von Geheimschriften kann keineswegs die Rede sein.

**Steuerverhandlungen in Frankreich.** Der Haushaltssatz der Kammer hat die Beratung des Haushalts für 1920 beendet. Es wurde beschlossen, von dem Einnahmeüberschuss, der etwa 2 Milliarden Francs beträgt, eine Milliarde für Steuererhöhungen und eine Milliarde zur Aufbesserung der Gehälter gewisser Beamtenklassen zu verwenden. Die Einkommenssteuer soll von 12 auf 10 v. H. herabgesetzt werden. Ferner ist auch die Herabsetzung der Grundsteuern um 2 vom Hundert vorgesehen.

Kommunistisches Amnestieverlangen. Die kommunistische Fraktion hat im Reichstag einen Antrag auf Erlass eines Amnestiegesetzes eingebracht, wonach alle zur Zeit des Kriegszeitraums dieses Gesetzes noch nicht verübten Strafen, die wegen politischer Straftaten verhängt worden sind, erlassen werden sollen. Als politische Handlungen im Sinne dieses Gesetzes sollen auch Straftaten gelten, die im Zusammenhang mit politischen oder wirtschaftlichen Kämpfen stehen. Unabhängige Verfahren wegen der genannten Straftaten sollen eingestellt werden. Ausgeschlossen von dieser Strafreiseit sollen nur die Personen sein, die sich an politischen Verbänden rechtstaatlicher Verbände beteiligt haben.

Die Rentenbank-Befreiung soll verhindern. Dem Reichstag ist ein Gesetzvorschlag der deutsch-nationalen Fraktion zugegangen, wonach die im Gesetz über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbanknoten vom 30. Aug. 1924 vorgeschriebene Belastung der Eigentümer des dauernden, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecken dienenden Grundstücken mit Wirkung vom 30. September 1929 aufgehoben werden soll. Die am 1. Oktober 1929 fällig gewordenen Rentenbank-Grundschulden sollen nicht mehr eingezogen werden und, soweit sie schon bezahlt worden sind, auf andere Steuerzulagen des Steuervolksvertrags verrechnet werden. — Die Bayerische Bauernpartei und die Christlich-Nationale Bauernpartei haben gleichlautende Anträge eingebracht.

**Vor der zweiten Operation Poincaré.** Der Haushaltssatz des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Poincaré hat sich soweit geöffnet, daß die Keràte die zweite Operation noch im Laufe dieses Monats vornehmen werden.

Die Lyoner Handelskammer gegen die Saarbefreiung. Der Präsident der Handelskammer von Lyon sandte an den Handelsminister einen Brief, in dem er gegen jede Aenderung des gegenwärtigen Zustandes im Saargebiet Einspruch erhebt. Wenn besondere Gründe vorliegen, so betont er, die Saarfrage auf politischem Gebiete vor dem durch den Versailler Vertrag festgelegten Zeitpunkt zu regeln, so könne er sich dem nicht widersetzen. Im Namen aller derer, die ihre industriellen und wirtschaftlichen Interessen der Handelskammer anvertraut hätten, erhebe er aber mit aller Kraft gegen jedweden Versuch auf wirtschaftliche Rechte Einspruch. Auf alle Fälle müsse bis zu dem im Verfallster Zeitraum vorgelesenen Zeitpunkt im Jahre 1925 eine Übereinkunft getroffen werden, um dem französischen Handel und der Industrie die Möglichkeit zu geben, sich auf die neue Lage einzustellen, die dann nach sechs Jahren durch die ausländische Konkurrenz eintreten würde.

### Römmunalpolitische Tagung.

**Dresden.** Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Deutsche Staatsbürgerinnen-Verein, Ortsgruppe Dresden des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins in der Produktionshalle eine kommunalpolitische Tagung, in der das Thema „Die Frau in der Kommunalpolitik“ behandelt wurde. Vertreterinnen der Stadtparlamente aus allen Teilen Sachsen beleuchteten die Frage der Mitarbeit der Frau in der Kommune. Im Anschluß an eine öffentliche Kundgebung, in der u. a. Frau Dr. Hartwig-Bünger und Frau Dr. Ulrich-Weil über „Jugendfürsorge und Kulturrecht“ berichteten, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der offizielle Mitarbeit in den politischen Parteien propagiert wird. Es sollen nur Parteilichen unterstellt werden, die Frauenkandidaturen an unbedingt sicherer Stelle aufzuweisen.

Am Sonntag sprach der Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold über „Finanz- und Steuerpolitik in der Gemeinde“. Er verlangte vor allem Vereinfachung der Steuergesetze und Vereinfachung der Verwaltung, Senfung der Einkommenssteuer, Erhöhung des Steuerfreien Sozialen und erhöhte Besteuerung von Getränken und Tabak seien die wichtigsten Punkte einer Steuerreform.

Der Präsident des Sächsischen Gemeindetages, Dr. Naumann, behandelte als zweiter Redner das Thema „Kommunale Zeitfragen“, besonders unter dem Gesichtspunkte des Finanzausgleiches zwischen Staat und Gemeinden. Im Anschluß hieran wurde eine Entschließung angenommen, die von der Finanzreform erhöhte Steuern für den entbehrlichen Konsum bei der Herabsetzung der Besteuerung der lebensnotwendigen Erzeugnisse fordert.

### Verhaftung zweier Goldschmieden.

**Leicester.** Wegen Goldschmiederei ist hier ein Maurer verhaftet worden, der über eine komplett eingerichtete Werkstatt zur Herstellung falscher Silbermünzen verfügte. Er war schon am Freitag in einer Wirtschaft bei der Angabe falscher Nummernschilder erwischt worden, hatte sich aber noch rechtzeitig geflüchtet. Am Samstag zum Sonnabend wurde dann sein Unterschlupf entdeckt. Bei seiner Vernehmung gab er den Namen eines Mittlers an, der zur Zeit in Großbritannien sich aufhielt. Auf telegraphische Rücksicht darüber ist auch er verhaftet worden. Die beiden haben die Herstellung von Goldschmiederei bereits seit August dieses Jahres betrieben.

## „Graf Zeppelin“ um 18,50 Uhr glatt gelandet.

**Friedrichshafen,** 13. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 18.30 Uhr von der Hollandsfahrt zurückgekommen und kreiste über dem in Monbchein liegenden Wertgelande, das von einer großen Menschenmenge gesäumt war. Die Scheinwerfer flammten auf, die Haltemannschaften standen bereit. Es herrschte völlige Windstille. Infolge der Dunkelheit war die Absperrung sehr streng. Der Eintritt zum Wertgelande war nur den Haltemannschaften und der Presse gestattet.

Um 18.45 Uhr erlöste die Bandenglocke. Die Landungslage wurde abgesetzt, die Haltemäuse fielen. Um 18.50 Uhr war das Luftschiff glatt gesandet.

### „Graf Zeppelin“ über Holland.

**Amsterdam.** Wollenloer klarer Durchdringung lag über Holland, als am gestrigen Sonntagnachmittag erreichte, nachdem er vorher der Stadt Emden einen Besuch abgestattet hatte. Fahrtzeitigkeit stärkten die Menschen ins Freie, um den Lustreisen zu degradierten. Von dem Grenzort Delfstil wandte sich das Luftschiff nach Groningen, das um 7.05 Uhr überflogen wurde. Zwei Stunden kreiste es um den Martini-Turm von der laufenden Ausstellung für deutsche Wissenschaften folgend, wandte sich „Graf Zeppelin“ dann nach Mespel. Die Fahrt ging weiter nach Bovelle, nach Nijmegen und dem in der Nähe des sogenannten Ortes liegenden Schloss Hetloo, dem Aufenthaltsort der Königlichen Familie. Das Luftschiff lag sehr niedrig, so daß man die Sonnenblumen leicht erkennen konnte. In der Umgebung des Schlosses hatte sich eine unübersehbare Menge eingefunden. Die Bewohner des Schlosses, darunter Prinzgemahl Heinrich und dessen Bruder Herzog Adolf von Mecklenburg folgten dem Flug mit großem Interesse. Ob die Königin und die Kronprinzessin den „Zeppelin“ gesehen haben, ist nicht bekannt.

Um 9.45 Uhr traf das Luftschiff über Dertogenbosch ein, um sich dann über Tilburg nach Breda zu wenden, das um 10.15 Uhr überflogen wurde. Hier im Süden des Landes war die Beobachtung des Luftschiffes leider durch diese Nebelkämpfe stark behindert. Trotzdem war das Interesse überall sehr groß. Die Menschen strömten aus den Kirchen, um „Graf Zeppelin“ begrüßen zu können.

In nordwestlicher Richtung ging die Fahrt weiter nach Dordrecht und Rotterdam, das um 10.35 Uhr erreicht wurde. Gegen 11 Uhr erschien das Luftschiff über dem Haag. Nebenbei das gleiche Bild. Die Straßen und Dächer schwarz von Menschen, die den „Zeppelin“ betrachteten. Nach einer Schleife über dem Schloss, das zur Begrüßung sorgsam gestellt hatte, ging es nach Scheveningen und von dort nach Leiden und Haarlem.

Um 11.40 Uhr traf das Luftschiff über Amsterdam ein, wo Post abgeworfen wurde. Sechs Flugzeuge begleiteten

es. Auf dem Amsterdamer Flughafen herrschte ungewöhnlich starke Publikumsansammlung. Die Autos standen auf der Straße so dicht, daß das Postauto für die Fahrt vom Flughafen zur Stadt, die gewöhnlich nur eine halbe Stunde dauert, zwei Stunden benötigte.

Nach zweimaliger Schleife über Amsterdam nahm das sechs Flugzeuge der königlichen Luftfahrtgesellschaft begleitet wurde. In einem der Flugzeuge befanden sich der Direktor der Gesellschaft mit seinen beiden Kindern. Um 12.40 Uhr überflog das Luftschiff Normandie und erreichte 10 Minuten später bei West wieder die deutsche Grenze.

Die Funkverbindung war während des Fluges über Holland, ebenso die radiotelegraphische Verbindung ausgeschaltet. Die Teilnahme der holländischen Bevölkerung war überwältigend groß. Die deutsche Besiedelung in dem Haag und die Konflikte in Amsterdam und Rotterdam hatten die deutsche Flagge gehisst, während das Luftschiff die holländische Flagge flatterte.

### Aufstieg des „Graf Zeppelin“ zur Hollandfahrt.

**Friedrichshafen.** Nachdem sich die Witterungs- und der angelangte Weststurm so legte, wie das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonnabend gegen Mitternacht zur Fahrt nach Holland aufgezogen. Die Fahrt hatte Dr. Edener. Unter den Fahrgästen, die sich schon frühzeitig in der Halle eingefunden hatten, herrschte eine ausgesuchte Stimmung. An der Höhe nahmen 20 Personen teil, darunter achtzehn Holländer, mehrere Damen und auch zwei Kinder. Um 11 Uhr wurde das Schiff durch das Oktot der Halle hinausgedrängt. Um 11 Uhr fiel es folgte der Aufstieg, start glatt nach unten gelaufen. Ohne die Motoren zu legen, erhob sich das Luftschiff langsam in Ganghöhe und verschwand dann im Dunst der Nacht.

Die Volkstaubat des „Graf Zeppelin“ ist auf Dienstag angelegt.

### Ein blinder Passagier festgenommen.

**Friedrichshafen.** Beim Aufstieg des „Zeppelins“ zur Hollandfahrt ist — wie nachträglich bekannt wird — ein blinder Passagier aufgetaucht. Es handelt sich dabei um einen jungen Holländer, der bereits bei einer der Amerikafahrten den Versuch gemacht hat, sich als blinder Passagier an Bord zu schmuggeln und dafür fassen mußte. Er fand sich gestern nachmittag im Hotel der Zeppelinpassagiere ein und beginnend dort die Universität, einem der Hauptorte der holländischen Fahrzeuge seine Absicht mitzuteilen. Die Polizei wurde von dem Vorhaben des jungen Mannes rechtzeitig verständigt. Kurz vor der Abfahrt des Luftschiffes wurde er auch im oberen Aufgang des Daches festgenommen.

### Reine Hoffnung auf ein geeinigtes China.

**London.** (Telunion.) Die Mantingregierung veröffentlicht ein ähnliches Kommissariat, das besagt, daß General Feng wiederholt den Wunsch ausgesprochen habe, nach dem Auslande zu ziehen. Die nationale Regierung habe diesen Wunsch berücksichtigt. Gewisse andere Generäle der Kuomintung jedoch, die der Centralregierung loyalität zugesagt hätten, hätten weder das Militärmilitärprogramm noch die Pläne für den Aufbau der nationalen Verteidigung ernsthaft berücksichtigt.

Diese Erklärung der Mantinger Regierung ist auf erneute Gerüchte zurückzuführen, wonach General Feng neuerdings beabsichtigt, sich der Aufstandsbewegung gegen Manting anzuschließen, bzw. die Führung zu übernehmen.

Von einigen Generälen der Kuomintung wird ein Rundtelegramm veröffentlicht, in dem die Mantinger Regierung schwerer Vergehen befreit ist. Weiter wird die Einleitung einer Streifexpedition gegen Manting angekündigt. In Manting bereitet man sich im Zusammenhang mit dieser Drohung der Generäle bereits auf umfangreiche Vorbereitungen vor. Der Schlüpfunkt der Lage liegt jedoch vorläufig bei General Feng.

### Weiterer Abmarsch englischer Truppen.

**Wiesbaden.** Am Sonnabend verließ das zweite Bataillon des britischen Infanterie-Regiments Royal Welsh Fusiliers, 600 Mann stark, seine bisherige Position Wiesbaden. Am Sonntag rückten die Prince of Wales Fusiliers ebenfalls 600 Mann stark, ab.

Die Rheinlandkommission hat zum zweiten Male durch einen besonderen Aufschluß hier verschiedene Gebäude bestimmt, ob sie für ihre Zwecke geeignet sind. Die aufgetauchte Befürchtung, daß Schloss, das seit dem Abzug der Engländer für das Publikum wieder geöffnet worden ist, werde beschädigt werden, bestätigt sich nicht. Es steht nunmehr fest, daß das Schloss von der Rheinlandkommission nicht benutzt wird. Unbestätigt dagegen ist, ob sie das Hotel Wilhelmia beanspruchen wird.

### Frankreich gegen die Abschaffung der U-Boote.

**Paris.** Das Echo de Paris ergriff von neuem das Wort, um den auf der Tagessitzung der fünfzehn Konferenz stehenden Programmpunkt „Völlige Abschaffung der U-Boote“ ein für alle Mal abzulehnen. Es ist für Frankreich unmöglich, auf diesen Vorschlag einzugehen und zwar seitens Gründen für seine Wehrmachtmachung mögwend, die bereits auf der Seefrontenkonferenz von Washington im Jahre 1922 maßgebend gewesen seien. Für Frankreich besteht die Notwendigkeit seine ausgebildeten Kräfte gegen feindliche Unternehmungen zu schützen. Dazu sei das U-Boot allein in der Lage. Das U-Boot allein könne ferner im Angriffsfall Truppen-Transporte von den atlantischen Küsten nach Europa führen. Schließlich seien die U-Boote zum Schutz der französischen Kolonien notwendig. England und die Vereinigten Staaten müßten den Standpunkt Frankreichs verstehen, daß schon jenseits seines Friedenswillens geleistet habe. Die Mörte, die Frankreich trage, trage keinen Angriffscharakter. Der Vorwurf imperialistischer Gedankengänge, den man aus geheimnisvollen Gründen des öfteren wiederhole, verdiente nur Berachtung. Frankreich wolle niemand angreifen, aber es wolle sich im Angriffsfall zu Wasser und zu Lande verteidigen können. Was England angehe, so könne man sicher sein, daß es sich nicht zu einem gefährlichen Punkte entwaffnen

lassen werde. Die Amerikaner aber wohnen weit entfernt und liefern keine Gefahr. Für eine Sanktion seien aber noch besondere Gründe maßgebend. Bei ihnen nehme man abwehrend zu Unrecht nur wenig Interesse an der Flotte und die Frage des Nachwuchses für die U-Bootwaffe bereite schwere Sorge. Fürstlich habe ein großes amerikanisches Blatt angekündigt, daß der Admiralsstab 30 freiwillige Offiziere gesucht habe, um einen U-Bootkursus einzumachen. Gemeißel hätten sich jedoch nur zwei. Man verleihe es daher sehr gut, so meint das Echo de Paris abschließend, daß Amerika ohne Misserfolgen eine Schiffart verschwinden lassen würde, die es nicht mehr interessiere.

### Streitgefahr

### im polnisch-oberösterreichischen Grubenbergbau.

**Kattowitz.** (Telunion.) Am Sonnabend fand in Kattowitz ein Kongress der Betriebsräte der oberösterreichischen Kohlengruben statt, bei dem zu der letzten Bewilligung der Rohrbewilligung von vier von Hundert Stellung genommen wurde. In schwarzer Farbe wurde sowohl von den Gewerkschaftsvertretern der einzelnen Richtungen als auch von den Betriebsräten die Rohrbewilligung als zu geringfügig abgelehnt und nachmalige Verhandlung vor einem außerordentlichen Schiedsgericht verlangt. Von mehreren Betriebsräten wurde sofortiger Streik verlangt, doch gelang es dem Verhandlungsleiter, die Betriebsräte zur Besonnenheit zu ermahnen und erst dann einen Streik zu beginnen, wenn der Schiedsgericht keine Rücksicht erfuhr sollte.

### Eine sozialistische Regierung in Australien.

**Sydney.** Die letzten Wahlergebnisse aus den entlegenen Bezirken Australiens verstärkten die Niederlage der Regierung Bruce. Die Regierung wird im Laufe der Woche zurücktreten und einer sozialistischen Regierung Platz machen, die im neuen Parlament über eine starke Mehrheit verfügt.

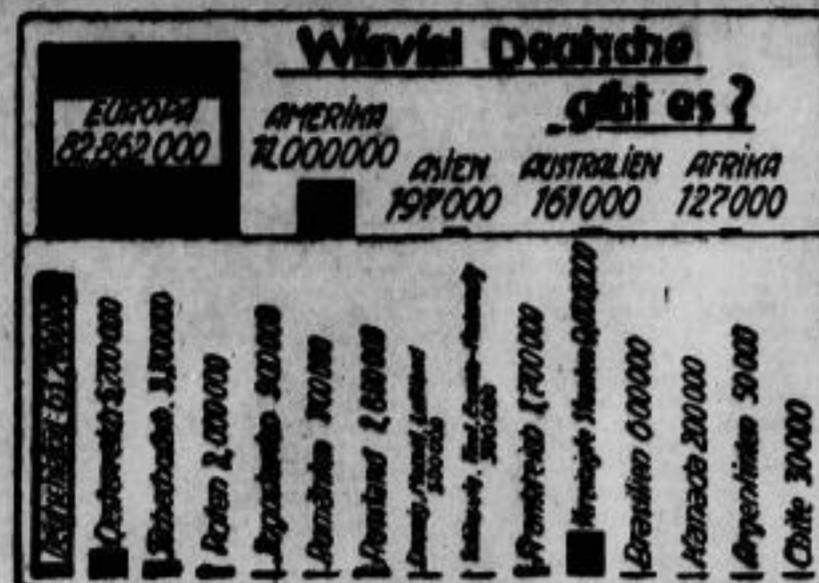
Der Stand des Parteien im neuen Parlament ist folgender: Arbeiterpartei 66 Sitze, bisheriger Regierungspartei 27 Sitze (davon Nationalisten 15), Bandespartei 9, unabhängige Nationalisten 3, Unabhängige 2 Sitze.

### Habibullah gefangen genommen.

**Paris.** Nach Meldungen aus Bombay soll es den Truppen Habibullah gelungen sein, Habibullah gefangen zu nehmen. Offiziere, die nach der Einnahme Kabulis die Flucht ergriffen hatten, sollen ihn an Habibullah verraten.

### Meineidsverschreben gegen Buchruder eingestellt.

**Paris.** Das auf Veranlassung des Reichswehrministeriums gegen den französischen Major Buchruder angetretene Meineidsverschreben ist am Sonnabend von der ersten großen Strafkammer des Berliner Landgerichts II auf Antrag des Staatsanwalts und der Verteidiger endgültig eingestellt worden. Im Mai 1928 war es in dem Stettiner Gemeindespratz zu schweren Zusammenstößen zwischen dem französischen Buchruder und dem Sachverständigen des Wehrministeriums General Hammerstein gekommen, wobei Buchruder unter Widderhaltung bestätigt hatte, daß er 1923 Truppenzusammensetzung bei Stettin unter voller Kenntnis des Wehrkreiskommandos vorgenommen und feindliche Stellungsbereiche ausgeteilt habe. Nunmehr soll Buchruder bestraft werden, seinerseits gegen General Hammerstein Erichsführung zu erstatte.



## Vereinbarung über die Grenzlinie der Belebungszonen.

**Röbeln.** (Funkspruch.) Um Verfallster Vertrag wird die Nordgrenze der 3. Belebungszone durch einige Richtpunkte gewissermäßen nur in der Ostlinie bestimmt. Es erwies sich daher als notwendig, sie für den Augenblick der Räumung genauer festzulegen. Dies ist durch eine soeben vom Reichskommissar für die besetzten Gebiete veröffentlichte Vereinbarung geschehen, die der Reichskommissar im Einvernehmen mit den beteiligten Landesbehörden am 9. 9. mit der Unterstellung des Rheinlandkommission getroffen hat. Die vorliegende Grenzlinie hält sich genau an die Verfallster Richtpunkte und füllt aufgehoben hier, das der Stadtkreis Wittenberg in seinem ganzen Gebietsumfang mit der 3. Zone verdeckt wird. In den vorausgegangenen Verhandlungen wurde ferner erreicht, daß einige Ortschaften der Kreise Daud und Uebenau, die nach den Vorschlägen der Gegenseite noch weiter als besetzt gelten sollten, aus der 3. Zone austreten.

## Die Überfahrt der Interalliierten Rheinlandkommission.

**Röbeln.** (Funkspruch.) Die Interalliierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar für die betroffenen Gebiete davon Mitteilung gemacht, daß sie zwischen dem 10. und 25. November ihren Sitz nach Wiesbaden verlegen werde.

## Leipart auf der Autobahn verunglüft.

**Berlin.** (Funkspruch.) Ein schweres Automobilunglück ereignete sich heute morgen gegen 8 Uhr auf der Autobahn. Ein Privatwagen der "Bank für Arbeiter, Angestellte und Beamte" geriet in einem Tempo von 70 Kilometern auf den Mittelpfeil, überholte sich und begrub den Chauffeur und die beiden Insassen des Wagens unter sich. Lebendsfähig verletzt wurde der Minister a. D. und Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Theodor Leipart, während der mitfahrende Geheimrat Bachem ebenfalls schwer, doch nicht lebensgefährlich Verletzungen erlitt. Der Chauffeur erlitt eine Gehirnerschütterung. Leipart hatte den Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes vor 8 Jahren übernommen.

## "R 101" soll heute Montag aufsteigen.

**London.** Wie verlautet, soll das britische Zeppelin "R. 101", das bisher am Platz verankert war, bei einigermaßen günstigen Wetterbedingungen heute Vormittag um 11 Uhr zu seinem ersten Probeflug aufsteigen.

## Eine liegende Tochter für einen amerikanischen Millionär.

**Berlin.** (Funkspruch.) Der als Rennbootführer bekannte amerikanische Millionär Garfield Wood (Detroit), der kürzlich mit seinem Rennboot "Miss America" in Bremen verunglückte, hat bei den Dornierwerken in Friedrichshafen eine Privatjacht in Auftrag gegeben. Bei dem nach eigenen Angaben und Wünschen Woods zu konstruierenden Flugboot handelt es sich um ein Granatmetallflugboot mit 4 amerikanischen Motoren à 800 PS, das aus dem amerikanischen Leichtmetall Alcelab hergestellt werden soll. Herr Wood, der die Meldung selbst liegen ließ, erklärte, daß er dieses Modell nicht für geschäftliche Zwecke, sondern lediglich für den privaten Gebrauch haben wolle.

## Lezte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 14. Oktober 1929.

### 8 neue Beschuldigte im Sklarer-Standort?

**Berlin.** (Funkspruch.) In der Sklarer-Affäre sind heute laut "Vossischer Zeitung" drei weitere Personen als Beschuldigte vernommen worden. Es handelt sich um nahe Geschäftsfreunde der Sklarer, von denen die Untersuchungsbehörden annehmen, daß sie bei der Vergabe von Gefälligkeitsmeistern eben bei ihrem Verhältnis zu den Brüdern Sklarer um den Betrag gewußt haben müssen. Die Zahl der Angeklagten beträgt nunmehr sieben. Wie das Blatt weiter meldet, werden vermutlich schon im Laufe des Dienstag zwei städtische Beamte als Beschuldigte vernommen.

**Am Grabe Tierelemausk.** — Gekommen über 100.000 Besucher.

**Berlin.** (Funkspruch.) Die letzte Ruhestätte Dr. Tierelemausk ist in den letzten Tagen zu einer Wallfahrtsstätte der Berliner geworden. Während man an den ersten Tagen der Woche durchschnittlich 50.000 Besucher zählte, die am Grabe verweilten, war gestern die Grabstätte das Ziel von über 100.000 Frauen und Männern aus allen Schichten der Bevölkerung. Vom frühen Morgen bis zum Einbruch der Dunkelheit ging ein endloser Zug am Grabe vorbei.

**Sibirien keine Beratung im Oppelner Theaterprozeß.**

**Oppeln.** (Funkspruch.) In dem Theaterprozeß, in dem, wie gemeldet, am Sonnabend das Urteil gesprochen wurde, ist entgegen anberaumten Meldungen bisher weder von der Staatsanwaltschaft noch von der Verteidigung Berufung eingelegt worden.

## Wieviel Deutsche leben?

Die Zahl der Deutschen innerhalb der Reichsgrenzen ist allgemein bekannt. Aber wieviel Deutsche überhaupt auf dem Geball leben, und wie die Auslandsdeutschen sich auf die einzelnen Länder verteilen, das ersiehten Sie aus dieser Statistik.

25.000.000 Menschen 20-30.000.000. Chinesen 50-60.000.000. Russen 70.000.000. Araber 10.000.000. Japaner 80.000.000. Briten 20.000.000. Spanier 25.000.000. Italiener 10-15.000.000. Holländer 15-20.000.000. Schweizer 10-20.000.000.

**Landwirtschaftliche Wareneinfuhr zu Grebenstein.** Sonnabend, den 12. Oktober 1929. Wetter: schön. Temperatur: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, frischer, neu	Strich (Weizene u. Roggen)	1,80-1,90
Roggen, alt (78 kg)	Reisengemehl, 60%	30,00
bo. neu	Reisengemehl, 60%	14,00
Sommergerste, neu	Reisengemehl, 60%	8,20
Wintergerste, neu	Reisengemehl, 60%	8,80
Hafer	Reisengemehl (Hafer)	6,70-7,10
bo. neu	Haferstroh	6,70-7,10
Mais, Weiß	Haferstroh	6,70-7,10
Mais, Zapata	Haferstroh	6,70-7,10
Maisstroh	Haferstroh	6,70-7,10
Wiesenstroh, neu	Haferstroh	2,70-3,00
Strich, Haferstroh	Haferstroh	2,50-4,00

**Amstlich festgestellte Preise an der Produktionshalle zu Berlin am 14. Oktober. Getreide und Getreideprodukte pro 1000 kg:**

Wheat, märlischer . . . . . 282-294 ruhig

Roggen, märlischer . . . . . 177-181 ruhig

Summergerste, neu . . . . . —

Wintergerste . . . . . —

Hafer, märlischer . . . . . 172-188 ruhig

Hafer, schlesischer . . . . . 196-216 ruhig

Hafer, mixed . . . . . 170-180 ruhig

Wheat, mixed . . . . . —

Wheatmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto . . . . . 28,25-33,50

Reisengemehl, pro 100 kg frei Berlin brutto . . . . . 24,00-26,80

Reisengemehl, frei Berlin . . . . . 11,80-12,25

Reisengemehl, frei Berlin . . . . . 10,40-10,90

Reisengemehl-Mehl . . . . . —

Raps . . . . . —

Reislaat . . . . . 85,00-48,00

Reislaat, Erdbeben . . . . . 28,00-33,00

Reislaat . . . . . 21,00-23,00

Reislaat . . . . . —

Reislaat, blau . . . . . —

Reislaat, gelb . . . . . —

Reislaat, neu . . . . . 18,50-19,00

Reislaat, Soja 35% . . . . . 24,10-24,40

Reislaat, Soja 37% . . . . . 11,50-11,70

Soja-Extraktions-Saft, Soja 45% . . . . . 10,80-20,20

Kartoffelsoden . . . . . 15,80-16,40

Allgemein: Rüben.

Der Produktionsmarkt blieb heute so gut wie ganz geschäftslos. Infolge des üblichen Feiertages war der Bedarf außerordentlich schwach, vom Ausland jedoch auch keine Anregung. Von Roggen lag einiges Anlandangebot vor, daß von den mit der Stützung beauftragten Firmen zu unveränderten Preisen aufgenommen wurde. Nachfrage der Rüben war heute für beide Sortenreihen kaum zu beobachten. Um Lieferungsmarkt erfolgten nur wenige Umläufe, die Preisänderungen gingen über 0,50 Mark nach oben bzw. unten nicht hinaus. Um Reichsmark bericht gänzliche Geschäftsstille, ebenso lagen Hafer und Gerste sehr ruhig.

## Bericht über den Schlachthiessmarkt

am 14. Oktober 1929 in Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

Schlachthiessgattung und Wertstufen		Gehalt	Größe
		Gehalt	Größe
<b>Rinder: A. Rinder (Küftsch 257 Stück):</b>			
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. junge	47-50	108
2. ältere	50-55	101	
2. sonstige vollfleischige	1. junge	42-48	20
	2. ältere	34-38	77
3. Fleischige		—	—
4. Geringe genährte		—	—
<b>B. Bullen (Küftsch 249 Stück):</b>			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtw.	50-52	104	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51-57	95	
3. Fleischige		45-48	90
4. geringe genährte		—	—
<b>C. Rübe (Küftsch 490 Stück):</b>			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtw.	40-53	98	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42-47	85	
3. Fleischige		35-37	76
4. geringe genährte		25-30	71
<b>D. Hörner (Rinderinnen) (Küftsch 104 Stück):</b>			
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtw.	55-58	108	
2. sonstige vollfleischige	42-50	93	
<b>E. Kalber (Küftsch 60 Stück):</b>			
mäßig genährtes Jungvieh	36-44	100	
<b>F. Rüder (Küftsch 668 Stück):</b>			
1. Doppellender bester Mast		—	—
2. beste Mast- und Saugfälber		86-92	144
3. mittlere Mast- und Saugfälber		78-85	136
4. geringe Rüder		65-75	127
<b>G. Schafe (Küftsch 702 Stück):</b>			
1. beste Mastfälmer und jüngere Masthammel		—	—
2. Weidemast		68-70	38
3. Stallmast		57-64	180
4. mittlere Mastfälmer, ältere Masthammel und ausgewachsene Schafe		48-55	180
5. fleischiges Schafvieh		35-45	106
6. geringgenährige Schafe und Lämmer		—	—
<b>H. Schweine (Küftsch 8446 Stück):</b>			
1. Fleischschweine über 300 Pf.		86-98	109
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pf.		88-90	113
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf.		87-88	117
4. vollfleischige Schweine von 180-200 Pf.		85-86	117
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf.		—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.		—	—
7. Sauen . . . . .		76-80	104
Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächstens gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufsosten, Umlaufkosten, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stadtpreise.			
Lieferhandel: 40 Rinder, davon 24 Ochsen, 7 Bullen, 14 Kühe.			
5 Küder, außerdem 22 Schafe.			
Wechselseitig: Rinder langsam. Küder mittel. Schafe leicht.			

## Marktberichte.

Auf dem Grebenbauer Wochenmarkt stellen sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Käse 20-40 Pf., Holunderbeeren 20-25 Pf., Preiselbeeren 40-50 Pf

## Sächsisches und Sachsisches.

Riesa, den 14. Oktober 1929.

\* Der Bandesverein der stadt. geprüften Desinfektoren für Sachsen hielt am 8. Oktober 1929 im alten Stadtverordneten-Sitzungssaal in Dresden seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden, Infektor Jädel, erfolgte die Erledigung der Vereinsangelegenheiten. Es folgte hierauf ein Vortrag mit Bildern über das Thema: "Was wird die Internationale Hygiene-Ausstellung 1930 für die Weiterbildung der Desinfektoren bringen?" gehalten vom Gustav des Deutschen Hygiene-Museums Dresden, Dr. phil. Herbert Michael. Die überaus verständlichen Darstellungen, unterstellt von vorsichtigen Bildern, wurden mit großem Beifall aufgenommen und dienten viel zur Werbung für das große Unternehmen 1930 beigetragen haben. Hieran schloss sich eine Ausprache über die Desinfektorentagung 1930 anlässlich der großen Ausstellung. Die überaus rege Ausprache über die Stellung der Desinfektoren im Angestelltenverhältnis, sowie im Rebenberuf veranlaßte die gesamte Teilnehmerzahl zur Eingabe eines Antrages. Die von mehreren hundert Teilnehmern besuchte Tagung zeigte wieder die Notwendigkeit einer solchen Zusammenkunft.

\* Wanderaufzüge des Jungsturms. Anfang Oktober hielt Deutschland älteste Jugendorganisation, der Jungsturm, ein Wandertreffen in Erfurt ab. Aus allen deutschen Gauen waren die blau-weiß-blauen Jungen herbeigeeilt, und auch einige Riesaer nahmen an dem Treffen teil. Mit einem Fackelzug durch Erfurts Straßen eröffneten die 550 erschienenen Jungstürmer am Sonnabend abend die Veranstaltung. Im Anschluß daran fand unter starker Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Marktplate eine Kundgebung statt. Der Reichsbücher des Jungsturms Leipzig von Windfuß geholt mit eindrucksvollen Worten die Verflachung der deutschen Jugend durch den Youngplan und wandte sich mit scharfem Protest gegen die Züge von Deutschlands Allmischung am Weltkriege. Das Deutschland antwortete auf diese marligen von tiefer Patriotisierung getragenen Worte. Am Sonntag in der 6. Morgenstunde fand in einem Saale der Stadt ein Jungsturnabend abgehalten, der Zeugnis gab von der Art und dem Wesen des Jungsturms. Der Sonntag brachte das eigentliche Wanderauf-

treffen auf der nahegelegenen Wachberg. Nachdem sie sich hier an Spiel und Sport erfreut hatten, zogen die Jungstürmer wieder in das schöne Thüringer Land, um sich der Herrlichkeit des deutschen Vaterlandes bewußt zu werden.

\* Funk und Rundfunkverhältnisse in Mitteldeutschland. Der alte Leipziger Rundfunksender der S. 8, der auf Welle 452 gebaut worden war, arbeitet ebenfalls auf der neuen höheren Welle 235. Er nicht auftretend, ließ seine Wellenkonstantheit zu insbesondere übrig; mehrfache Umbauten brachten zwar etwas Besserung, aber noch nicht die alte Betriebsicherheit. Es ist deshalb, wie bereits gemeldet, zunächst ein Erprobender mit der gleichen Leistung, die der alte Sender hatte, aufgestellt und am 9. 10. in Betrieb genommen worden. Nach Feststellungen der Oberpostdirektion Leipzig läßt sich schon jetzt erkennen, daß der Erprobender eine wesentliche Besserung der mitteldeutschen Empfangsverhältnisse gebracht hat. Der für Leipzig bestimmte Rundfunksender dessen Herstellung im Gange ist und dessen Leistung etwa 30 v. H. höher sein wird als die des Erfäß- und des alten Senders, wird voraussichtlich im Dezember 1929 in Betrieb genommen werden.

\* Vorsicht beim Getreidebeizeien. Für den Bauwirt ist jetzt die Zeit des Getreidebeizeiens wieder gekommen. Dabei darf man einige wichtige Hinweise nicht überlassen. Zu beachten ist zunächst, daß die Getreidebeizeen, vor allem die Trockenbeizee. Sie sind also sorgsam darauf geachtet werden, daß die Beizstoffe nicht in Nahrungs- oder Futtermittel gelangen, daß ferner Reste des gebrauchten Getreides nicht in das Mahlgetreide gemischt werden dürfen. Umgang mit gereinigten Saatgetreideböden dürfen daher auch nicht mit Mahlsteinen gefüllt werden. Das Beizen wird meistens auf dem Kornboden vorgenommen, ein Grund mehr, alle in der Nähe befindende Futtermittel sorgsam mit Blasen abzuhalten. Im Interesse der Allgemeinheit und der Landwirtschaft sollte das jeder mit Getreidebeize Arbeitende beachten, denn sonst liegt die Gefahr nahe, daß die für den Verkehr mit Blasenzuschlagsen gewährten Erlichtungen aufgehoben werden.

\* Dresden. Aus der Chronik der täglichen Unfälle. Am Sonntag in der 6. Morgenstunde kam in den Dresdner Eisenbahnhöfen an der Zwickerstraße ein Lokomotivführer auf eigenartige Weise zu Schaden. Beim Anziehen einer Mutter an einer Maschine rutschte

der dazu benutzte Schraubenschlüssel ab und der Lokomotivführer fiel auf die Gleise. Er erlitt leichte Verletzungen, u. a. einen Rosenbeinbruch, wodurch sein Transport nach dem Krankenhaus noch notwendig wurde. — Auf der Nordgrundstrasse trug sich am Sonnabend gegen mittag ein aufruhrender Vorgang zu. Beim Niederklopfen eines Straßenbahnges der Linie 11 bog der Führer eines Taktfahrwagens aus und kollidierte mit seinem Fahrzeug viel zuzeitig ab. Darauf wurden am Bordsteinplatz des Triebwagens der Weiterfahrt mit dem Hakenkreuz regelrecht abgerissen. Der nicht wenig erschrockene Wagenführer stand zählerisch gewissermaßen vollständig im Freien. Erstrecklicherweise sind bei dieser Kollision keine Personen verletzt worden. Der beschädigte Straßenbahnwagen mußte nach dem Depot rangiert werden. — In den frühen Abendstunden des Sonnabends ereignete sich auf der Staatsstraße Dresden-Königswartha, und zwar in Flur Hermendorf, ein ernster Unfall. Dort lief ein Rentner Gottschalk, der auf einer Straße eines gewissen Kumpf aus Domitz hinein. Lederer und auch der Rentner kamen zum Sturz. Gottschalk erlitt neben einer Gehirnerschütterung einen Unterleibsschaden und andere Verletzungen. Der in Hermendorf wohnende Verunglückte wurde nach der Diaconieanstalt in Dresden gebracht, während der gleichfalls, besonders aber im Gesicht verletzte Motorfahrer im Stadtkrankenhaus Radeberg Aufnahme fand.

\* Sachsen. Ein Bürgermeister vor der Disziplinar-Kammer. Am 10. Oktober hatte sich der Bürgermeister Hörl von Görlitz-Sprey vor der Disziplinar-Kammer wegen Verleihung der Bestimmungen des Großostpreußischen Verbandes zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, als verantwortlicher Aufsichtsbeamter der Görlitzer Großkraut der Firma Hörl & Sohn in Görlitz-Sprey, die sich mit dem Betrieb von Kleiderstoffen beschäftigt, und der ein Kredit von höchstens 11.200 Mark eingeräumt werden konnte, nach und nach einen Wechselkredit in Höhe von 150–190.000 RM. eingeräumt zu haben. Der Betreiber der Anlage, Reg.-Rat Peter Baumann, beantragte die Dienstentlassung und sofern die Kammer Wilde wollen lassen würde, weil die Gemeinde noch mit einem blauen Auge davongekommen wäre, mindestens auf eine Geldstrafe in Höhe eines zweifachen Monatsgehalts zu erkennen. Nach längerer Beratung verkündete Min.-Rat Dr. Uhlig-Dresden das Urteil. Der Augeschuldige wurde wegen pflichtwidriger Handlung zur Zahlung einer Strafe von 200 Mark verurteilt. Außerdem wurden ihm ein Drittel der entstandenen Kosten auferlegt.

### Amtliches.

In das bissige Handelsregister ist am 11. Oktober 1929 auf Blatt 730 eingetragen worden die Firma Otto Kniffe, Gänsegroßhändlung in Riesa-Gröba und als deren Inhaber der Gänsegroßhändler Ernst Otto Kniffe in Riesa-Gröba.

Amtsgericht Riesa, den 11. Oktober 1929.

Auf Grund von § 32 der Verordnung über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen vom 15. Juli 1927 und § 30 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. März 1928 wird hiermit das Ein- und Ausfahren mit Fahrrädern und Kraftwagenrädern aus Haussitzen über Fußwege hinweg verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen bestraft. Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung vom 17. August 1922 außer Kraft.

Der Rat der Stadt Riesa – Polizeiamt – am 10. Oktober 1929.

### Kirchensteuer 1929.

Die ev.-luth. und röm.-kath. Kirchensteuer auf den 3. Termin des Rechnungsjahrs 1929 wird am 15. Oktober dieses Jahres fällig und ist spätestens innerhalb der nächsten 14 Tage an unsere zuhängenden Steuerstellen zur Vermeidung der nach Ablauf der Zahlungsfrist eintretenden kostenpflichtigen Mahnung und Vertreibung zu entrichten. Der Rat der Stadt Riesa – Steueramt – am 14. Oktober 1929.

### Frendl. möbl. Zimmer

an soliden Herren, evtl. mit ganz. Fenster zu vermieten.  
Aufr. im Tagebl. Riesa.

Gut möbl. Zimmer frei

Poppiger Str. 27, 1. r.

Möbl. Zimmer ab 1. 11.

frei Leipziger Str. 5, 2. r.

### Barkredite an Beamte und Angestellte

provisions- und vorschuldetfrei  
in 12 Monatsräten rückzahlbar

### J. Th. Reissig, Bank-Kommission

Dresden C. 1, Petersstraße 15.

### Ob's hilft?

Fragt nicht. Es gibt genügend Beispiele: Eine Kur mit Kötzitzer Schwarzbier unterstützt die Gefundung bei Neroftöt, Abtpaunung, Blutarmut, Schwächezuständen, Appetitlosigkeit, Melonalezenter und stillende Mütter werden gekräutigt. Generalvertretung Mich. Schwade, Riesa, Hauptstraße 78, Fernsprecher 49.

### Leeres Zimmer

ab. möbl. Zimmer m. Ofen  
für sol. ab. 1. 11. 29 gefüllt.

Off. u. 0 8415 a. Tabl. Riesa.

Saubere Frau

als Auwartung für die

Vormittagsstund. gefüllt.

Sa. erfr. im Tagebl. Riesa.

## MÖBEL- AUSSTELLUNG

### von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Ruscheweyh-Möbelfabrik

#### Speisesimmer, Herrenzimmer

Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen

sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und Dekorationen

Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten

zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Louis Haubold

Riesa

Telefon 111

Pausitzer Straße 20

## Serien-Tage

95 1.95 2.95 3.95

Spitzenleistung in Preisen und Qualität!

Einige Beispiele:

2 Paar Herrensocken	95
3 Paar Herrensocken oder 3 Paar	95
Damenstrümpfe, verl. Verle und Spie	95
1 Paar Damenstrümpfe	95
in vielen Farben	
1 Paar Kinderstrümpfe	95
Wolle mit Seide	
2 wollene Kinderstrümpfe	95
1 Binder, vo. Qualität	95
große Auswahl	
1 Paar Handschuhe m. Guiter	95
für Damen u. Herren	
u. f. w.	

### Grosse Posten Damenstrümpfe

Waistleide, Flor mit Seide in vielen Farben 2.95, 1.95 95

1 Babygarne (Gaze mit Mühle) 3.95

reine Wolle

1 Kinderkleidchen

reine Wolle, schöne Farben

1 Herrenpullower mit Muster

besonders stark

1 Prinzehros

Seide mit schöner Spie

1 Babyartikel

Knabenanzüge

Kinderkleider

zu den bekannt billigen Preisen!

Große Posten

Damenjaden, Pullower, Damenkleider

ganz billig

### Möbl. Zimmer

für jungen Herren, mögl. leicht im Stadtteil Gröba

gefunden.

Heine & Co., A.-G.

Riesa-Gröba.

### 2 leere Zimmer

von jungen Ehemal. gefüllt. Off. und. N 8414

an das Tageblatt Riesa.

Anständiges, sauberes

schulfreies Mädchen

vor sofort gefüllt.

Waldschlößchen Röderau

Gefüllt wird sehr gut

und flott arbeitende

### Friseuse

als Friseuse für die leichten Tage der Woche.

Röder. Röderstr. 8. Gröba.

Gründlich. Unterrecht im

### Weißnähen

wird erteilt.

Schützenstr. 11, 1.

Suche für meine Tochter,

21 Jahre alt, Stellung

auf sechsem Gut, wo sie

unter Leitung der Hausfrau sich im Kochen und Baden ausbilden kann.

Zam-Anschluß und etwas

Lochengeld erwünscht.

Angebote an Bandwirt

Carl Schmitz in Sallendorf

Wolfsbergstraße 10.

Tageblatt Riesa.

1 1/2 Jahr alt, gesucht,

preiswert zu verkaufen.

Bei erfr. im Tagebl. Riesa.

Billiges Geflügelgefutter

### Hausleerer und Händler

bei Landkundlich. gut einge-

führt, zur Mitnahme eines

Gebräuchssatzels gefüllt.

Hausleerer Verdient. Off. und.

P 8416 a. d. Tagebl. Riesa.

## Sonditus Miethe 25 Jahre im Dienste des Verbandes Sächsischer Industrieller

Wie die "Sächsische Industrie", das amtliche Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, in ihrer neuesten Nummer mitteilte, kann Sonditus Franz Miethe auf eine fünfzehnjährige Tätigkeit im Verband Sächsische Industrieller zurückblicken. Über den Entwicklungsgang des Ortes Miethe enthält die "Sächsische Industrie" nachstehende Mitteilungen:

"Am 16. Oktober dieses Jahres kann Herr Franz Miethe auf eine wichtige Tätigkeit beim Verband Sächsische Industrieller zurückblicken.

Herr Miethe wurde am 7. Oktober 1887 in Berlin als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er besuchte die 19. Volksschule, dann die 4. Realschule in Berlin, wo er 1904 das Berechtigungszeugnis zum Einjährig-Teinwilligen-Dienst erwarb. Sofort nach Eintritt in den Verband Sächsische Industrieller benützte er jede Gelegenheit, um sich an Hand von Vorträgen und Vorträgen über wissenschaftliche Fragen zu unterrichten. Diesem Zwecke diente auch die Teilnahme an einem Vorlesungskursus des jüngsten Reichstagabgeordneten Dr. Schonebecker über "Die Volkswirtschaftsläre" und über "Eisenbahngüterverkehr", ferner die Teilnahme an den Volkswirtschaftskursen der Ober-Gesellschaft in Dresden, besonders aber auch die Teilnahme an Vorlesungen bei Prof. Wuttke von der Technischen Hochschule in Dresden (Allgemeine Volkswirtschaftsläre), Prof. Schanze (Wirtschaftsrecht), Dr. Höltger (Preise), Prof. Dr. Hertner aus Zürich (Theorie und Praxis der Volkswirtschaftsläre).

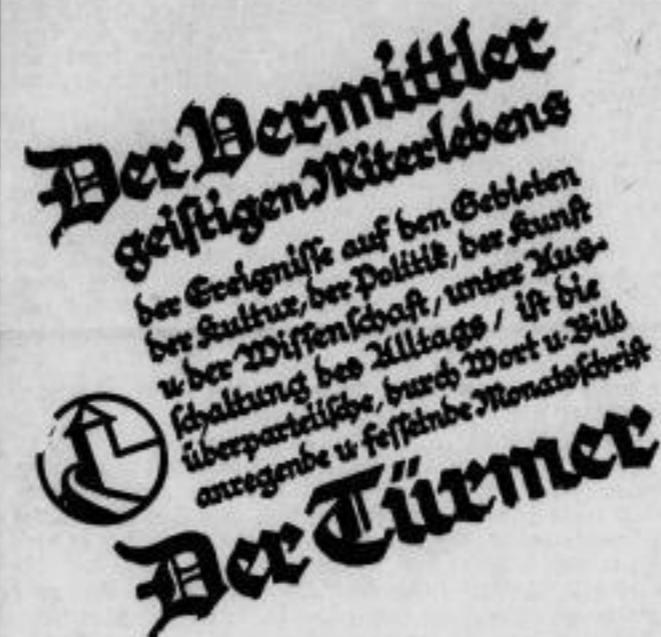
Im Jahre 1907 ging Herr Miethe, nachdem er vorher den Wahlkampf im Annaberger Kreis mitgemacht und dort prominent den Preßcamp gegen die Chemnitzer Volksstimme mitgestaltet hatte, bei der Wahl Dr. Stresemann zum Reichstagabgeordneten mit diesem nach Berlin, um als Verbindungsman zwischen Dr. Stresemann als dem damaligen Sonditus und der Dresdner Geschäftsstelle des Verbandes tätig zu sein. Diese Tätigkeit bei Herrn Miethe Gelegenheit, daß von Dresden kommende Material des Verbandes für die Kommissionsberatungen des Reichstages zu verarbeiten und auch andere Anregungen und Pläne des Verbandes an die in Betracht kommenden Stellen weiterzugeben und zu begründen, eine Tätigkeit, die sich immer mehr ausbaute und schließlich zur offiziellen Errichtung einer Berliner Geschäftsstelle führte. Vom Jahre 1911 an arbeitete Herr Miethe wieder ständig in der Dresdner Geschäftsführung des Verbandes. Er wurde nach dem Ausscheiden Dr. Stresemanns aus der Geschäftsführung und der Ernennung des Herrn Dr. Märk zum Sonditus des Verbandes Mitglied der Geschäftsführung, späterstellvertretender Sonditus und ist jetzt als Sonditus im Verband tätig. Zu seinem Aufgabengebiet gehören neben der allgemeinen Vertretung des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes, Herrn Dr. Märk, vor allem allgemeine wirtschaftspolitische Fragen, ferner alle Verkehrsfragen, Versicherungsfragen und das Wahl- und Pressereferat. Außerdem ist er nebenamtlich mit der Geschäftsführung der Ortsgruppe Dresden des Verbandes Sächsische Indu-

strieller betraut. Am 17. Oktober 1918 erhielt er das offizielle Kriegsverdienstkreuz und wurde am 1. Januar 1921 auf Grund seiner praktischen polswirtschaftlichen Tätigkeit vom Reichsverband der Deutschen Volkswirte mit dem Diplom eines "Volkswirtes R.D.V." ausgezeichnet.

Im Auftrag des Verbandes war er ferner nebenamtlich mehrere Jahre Geschäftsführer der Industrie-Abteilung der Sächsischen Landesaustragsstelle, ebenso während des Kriegs Geschäftsführer der Deutsch-Sowjetischen Gesellschaft, die die Aufgabe hatte, die Wirtschaftsbeziehungen mit Sowjetunion wieder enger zu knüpfen.

Auch journalistisch hat sich Herr Miethe vielseitig betätigt und in Tagesschriften sowie in der "Sächsischen Industrie", deren Herausstellung ihm mit übertragen wurde, zu den verschiedensten wirtschaftspolitischen Fragen Stellung genommen.

Als Vertreter des Verbandes ist Herr Miethe Mitglied des Verlehr-Komitees, des Postkuratoriausschusses, des Sonderausschusses für Fachgesellschaften und des Verkehrsrausschusses des Reichsverbandes der Deutschen Industrie."



Probeheft kostenfrei u. unverbindlich durch die Buchhandlungen u. Türmer-Verlag Stuttgart

## Der Landgemeindetag fordert Zusätze für die Eisenbahngemeinden.

Id. Dresden, 12. Oktober. Bekanntlich hatte sich die Reichsbahngesellschaft nach endlosen Verhandlungen bereits erklärt, für die Eisenbahngemeinden einen Betrag von 2,5 Millionen Reichsmark jährlich, rückwirkend vom Jahre 1925 ab, zur Verfassung zu stellen. Der tatsächliche Zufluss beträgt allein der preußischen Eisenbahngemeinden wird auf 7,0 oder sogar auf 11 Millionen Reichsmark geschätzt. Der vorgenannte Betrag von 2,5 Millionen Reichsmark könnte daher zur Deckung auch nur des eingetragenen Bedarfs der Eisenbahngemeinden reichen. Unter den dargelegten Umständen hatte die Reichsregierung bei Vorlage des Reichsbetriebs einen Reichsbetrieb von weiteren 2,5 Millionen Reichsmark jährlich vorgesehen. Diese Reichsbeträge sind vom Reichstag und Staatsrat bestanden worden. Anfolgedessen haben neue Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und der Reichsbahngesellschaft eingesetzt, um die letztere zu einem höheren Zufluss als 2,5 Millionen zu bewegen.

Der Deutsche Landgemeindetag und der Verband der preußischen Landgemeinden haben teils allein, teils zusammen mit dem Reichsbetrieb und dem Landkreistag fast in jeder Woche mündliche oder schriftliche Vorlesungen erobert, um die Angelegenheit möglichst zu beschleunigen. Die Lage einer Reihe von Eisenbahngemeinden ist im Verlaufe der letzten vier Jahre durch die fehlenden Zuflüsse so geworden, daß sie vor dem finanziellen Ruin stehen. Unter diesen Umständen hat der Deutsche Landgemeindetag in einer neuen sehr eindrücklichen Eingabe von dem Reichsfinanzministerium gefordert, daß die Eisenbahngemeinden sofort Zuflüsse in angemessener Höhe auf die ihnen zustehenden Verwaltungsaufgaben erhalten und daß ferner die neuen Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft nunmehr schließen zu einem endgültigen Abschluß gebracht werden.

Dieser Antrag bat das Reichsfinanzministerium durch Erlass vom 28. September, Aktenzeichen S 1815-IV 22480, die folgt beantwortet: Auf das ges. Schreiben vom 24. ds. Ms. erwähnter ist ergeben, daß die Frage der Verwaltungsaufgaben zu erkennen ist, ob dann endgültig geregelt werden kann, wenn die zukünftige Rechtsstellung der Deutschen Reichsbahngesellschaft abschließend erklart wird. Vorschläge an die beteiligten Gemeinden können bis dahin zu meinem Bedenken nicht geleistet werden, weil die Reichsbahngesellschaft noch Vage der Dinge zu Voranschlagungen bereits nicht veranlaßt werden kann und Haushaltsmittel des Reiches nicht zur Verfügung stehen.

Der Deutsche Landgemeindetag kann sich selbstverständlich mit dem vorliegenden Bescheid, der der Finanzlage der Eisenbahngemeinden in keiner Weise Rechnung trägt, nicht zufrieden geben und wird die erforderlichen Schritte unternehmen.

## König Olafs Lied

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN  
URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLÄG OSKAR MEISTER WERDAU 28

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

"Sie sind sehr hoffnungsfroh, lieber Heyden. Ist die Oper wirklich so gut?"  
"Sie ist es! Ein klein wenig kann ich das auch beurteilen."

Die Sicherheit Heydens verfehlte ihre Wirkung auf Berthold nicht.

"Haben Sie die Orchesterstimmen mit?"

"Ja. Ich habe sie selbst geschrieben."

"Also, mein lieber Heyden, ich will die Oper einmal durchspielen, gleich mit dem Orchester. Meine Musiker werden diese Sonderarbeit gern tun, denn der Name Heyden hat bei ihnen einen guten Klang. Man wird es nicht vergessen, daß Sie dem Pensionsfond der Musiker seines Zeitalters 30 000 Mark geschenkt haben. Dem Intendanten werde ich es mitteilen und Ihnen bitten, daß er beimahlen. Er wird es tun. Auch bei Ihnen haben Sie noch heute einen großen Stein im Brett. Er ist immer noch voll Hoffnung, daß Sie eines Tages wieder singen werden. Wie steht es überhaupt mit Ihrer Stimme? Sie steht nicht wieder geworden?"

Hinsichtlich antwortete Heyden: "Etwas, aber sie klang noch nicht wieder aus."

"Oho, Herr Heyden! Das Klingt aus Ihrem Munde ganz hoffnungsvoll. Etwas heißt bei Ihrer sprachwörtlichen Bezeichnung sehr viel. Wollen wir nicht eine Probe machen?"

"Sehr gut. Vielleicht später! Ich muß noch warten, muß mich schonen."

Die Röntgen war ihm peinlich, und er wurde vor Berthold rot.

Der Generalmusikdirektor sah es und klopfte ihm auf die Schulter. "Sieben Heyden, jetzt werde ich mit dem Intendanten die Hoffnung teilen. Hoffen Sie nicht zuviel, Herr Berthold."

\* \* \*

Generalmusikdirektor Berthold hatte sich nicht getäuscht. Der Intendant war sofort einverstanden, sich die Oper anzuhören, und die Musiker erklärten sich bereit, am nächsten Sonntagmorgen die Oper mit dem Generalmusikdirektor durchzuführen.

"Es ist für Heyden," sagten sie. "Das ist selbstverständlich. Der war der vornehmste Mensch, den wir an der Staatsoper kennen und kann der größte Künstler. Für Heyden tun wir es."

\* \* \*

Am nächsten Morgen fand die erste Interpretation des Röntgenen Werkes statt.

Wie der Intendant, der Heyden außerst lobenswürdig begrüßte, waren noch verschiedene Sänger und einige namhafte Kritikertitel der Berliner Presse anwesend, die der Intendant geboten hatte.

Die Oper gelang rauschend. Nicht nur das Orchester mit seinem Dirigenten war von dem hochmusikalischen Werke beeindruckt, auch die Kritikertitel waren überwältigt.

"Was sagen Sie, Doktor?" fragte der Intendant den gerührtesten Dr. Wallermann.

"Sagen!" polterte Wallermann in seiner groben Art. "Hier gibt es nichts zu sagen! Hier heißt es aufführen! So ein musikalisches Werk fehlt uns doch wahrlich! Lassen Sie sich um Himmelswillen die Erstaufführung nicht von einer Provinzhöhle weggeschlagen, ganz Berlin wäre Ihnen böse."

Heyden war glücklich über den spontanen Erfolg des Werkes. Daß Wallermann, der sonst immer am besten Orchesterwerke etwas auszusehen hatte, für die Oper eintrat, das ging über seine höchsten Erwartungen.

Der Intendant bat Heyden, ihm in sein Büro zu folgen. Heyden dankte dem Generalmusikdirektor und den Musikern und folgte dem Geheimrat.

Im Büro sagte der Intendant: "Wir wollen nicht viele Worte machen, lieber Heyden. Die Oper ist ausgezeichnet und trägt den Keim zu einem ganz großen Erfolg in sich. Ich akzeptiere Sie für die Staatsoper ... und muß nur bedauern, daß Sie nicht die wunderbare Rolle des Olaf singen können. Die läge Ihnen ausgezeichnet! Schade! Das hilft aber nichts. Da muß eben Herr Dalbade heran. Sie wissen doch, daß wir mit Herrn Dalbade wieder abgeschlossen haben?"

Willmar hatte es einen Stich bei der Rennung des Rennens gegeben, aber er ließ das unangenehme Gefühl nicht spürbar werden.

"Ich habe davon gehört, Herr Geheimrat."

"Ich bereue beinahe, daß ich es getan habe, aber man hat mich förmlich dazu gedrängt. Die Staatsoper braucht einen überragenden Sänger. Und jetzt ... ist der Teufel los. Er möchte das ganze Regiment an sich reißen, alles soll nach seiner Pfeife tanzen. Es ist für mich direkt bitter."

"Ich würde mich an Ihrer Stelle anders verhalten, Herr Geheimrat, etwas größer. Ich halte das für die richtige Art, einem Herrn ... Dalbade gegenüber."

Stückauf seufzte auf. "Vielleicht haben Sie recht, Herr Heyden. Also, kommen wir wieder zur Sache. Die Oper ist akzeptiert. Ich werde mit ihr die Winteraison eröffnen. Ich verspreche mir einen großen Erfolg. Haben Sie Vollmacht, abzuschließen?"

"Die habe ich, allerdings nicht schriftlich."

"Wenn Sie es mir sagen, dann genügt es."

Sie erklärten dann die geschäftliche Seite und kamen in allen Punkten sofort ins Reine.

Um die Mittagszeit war der Vertrag geschlossen, und Heyden verabschiedete sich dankbar.

Als er gegangen war, fiel dem Intendanten ein, daß Willmar ihm um Heydens Adresse gebeten und er vergessen hatte, dies Heyden zu sagen.

Und im gleichen Augenblick stellte er fest, daß er vergessen hatte, für sich selbst die Adresse auszubitten.

Aber er beruhigte sich: "Er wird ja schreiben."

Heyden suchte Geheimrat Spranger auf.

Über er traf ihn nicht an, denn der Geheimrat hatte eben Miss Ustor zur Bahn begleitet, die sich nach Amerika einschiffte, um verschiedene Angelegenheiten vermögensrechtlicher Art zu erledigen. Sie hoffte, in einigen Wochen wieder zurück zu kommen.

Heyden wurde von Renate empfangen.

Sie war sehr blass, als sie in Heydens Antlitz schaute.

Die Begrüßung litt unter einer starken Besorgtheit.

"Mein Vater ist auswärts," sagte Renate. "Es ist sehr schade. Bleiben Sie länger in Berlin?"

"Nur heute... gnädige Frau. Ich möchte Sie bitten, ihm meine herzlichsten Grüße auszurichten. Im September komme ich wieder einmal nach hier. Ich benutze dann die Gelegenheit zu einem Besuch."

Er hatte sich schon wieder erhoben.

"Bitte bleiben Sie noch ein wenig," bot Renate. "Wir sind Sie auch länger geblieben."

"Früher!" wiederholte er verlogen.

"Sie haben gewiß das Früher vergessen, Herr Heyden?"

Heyden schüttelte den Kopf. "Nein, ich denke gern an manche Stunde in diesem Haus zurück."

"Wir waren damals gute Freunde, Herr Heyden."

"Wir waren gute Freunde," wiederholte er.

"Ist Ihre Freundschaft für mich erloschen, Herr Heyden?"

Er sah die heißen Augen des jungen Weibes auf sich gerichtet, alte Bilder wurden wieder wach. Er dachte an seine Hoffnung von einst, die unerfüllt geblieben war.

Seht sich die, die er begehrte hatte, als junges Weib vor ihm, schön und begehrswert wie einst.

"Sie müssen mir die Antwort auf Ihre Frage erläutern, gnädige Frau," nahm Heyden wieder das Wort. "Dem halben Spranger bringe ich nach wie vor in Dankbarkeit für die schönen Stunden, die ich hier verlebt, die größte Verschönerung entgegen."

"Verschönerung ist ein Wort, Herr Heyden, das nichts sagt und alles verbirgt. Sie grossen mir, Herr Heyden?"

"Ich große Ihnen nicht. Es ist alles Schicksal, und... jeder ist seines Glücks Schmied. Ich habe es nicht verstanden, ich habe etwas gesucht, was es wahrscheinlich nicht gibt."

Da legte sie ihre Hände auf seine Rechte.

"Sie haben verwunden, Herr Heyden?"

Willmars Miene wurde härter.

"Ja!" lagte er.

Sie atmete schwer. Ihre Augen ruhten voll auf ihm, als sie wieder zu sprechen begann:

"Wir Frauen... verwinden nicht so leicht, Herr Heyden. Wir gehen leichter in die Irre als die Männer und werden schwerer fertig mit dem Web. Ein Mann findet sich damit ab. Es ist doch so, Herr Heyden."

"Richtig. Wir Männer gehen in die Irre, weil wir lieben. Das ist meist der Grund bei uns. Die Frau geht in die Irre, wenn Sie... nicht liebt. Das ist ein Unterschied."

"Sie sind ungerecht, Herr Heyden," lagte die Frau leidenschaftlich. "Ich habe schlecht an Ihnen gehandelt, das weiß ich. Ich habe auf Ihnen gehandelt, das weiß ich. Ich habe auf meine verbliebene Mutter gehört. Ja, ich war schuldig, ich kann es nicht leugnen. Aber... ich habe geheuht. Ich bin selbstgefetzet an den Mann, den ich... nicht liebe. Wenn ich könnte, ich würde die Ketten zerbrechen. Mein... Mann nennt aber... er ist kein Mann, keiner, den ein Weib mit aller Inbrunst zu lieben vermag."

Heyden sah das bebende Weib an, das auf ein Wort von ihm wartete, und entgegnete langsam: "Wenn... Sie das überhaupt vermag."

Seine Augen brannten in heller Leidenschaft. Sie atmete schwer und sprach ihm leise nach: "Wenn... Sie... das vermag! Warum quälen Sie mich so? Helfen Sie mir doch! Ich bitte Sie darum. Heilen Sie mir."

"Ich kann Ihnen nicht helfen!" lagte er hart.

"Ist das Ihre ganze Menschlichkeit?" entgegnete sie bitter.

"Menschlichkeit?" lagte er und seine Gestalt reckte sich. Hart war sein Gesicht und seine Augen blitzen. "D, sprechen Sie das Wort nicht so leichtfertig aus. Es wird jowei Spott mit ihm getrieben. Ihnen... kann ich nicht helfen, das können nur Sie selbst. Ich warb um Sie, weil ich Sie liebte. Ich war nicht mehr der Sänger Heyden, dem Sie alle zujubelten... und der Mensch Heyden war Ihnen nicht mehr gut

## Bermischtes.

**Schweres Brandunglück auf einem Bauernhof.** Ein schweres Brandunglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in dem Dorfe Bevelin. Ein Viehhaus des Dorfschäfers Heinrich Harder wurde durch Feuer vernichtet. Ein Knecht, der in dem Hause schlief, kam in den Flammen um. Außer Hütterwohnen sind auch 15 Stück Großvieh und viele Schweine verbrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

**Ein Todesopfer des Haakon VII.** durch einen Zaucher geboren. Nach Melbungen aus Oslo ist es einem Zaucher gelungen, die Leiche des bei dem Untergang des Dampfers "Haakon VII." ums Leben gekommenen deutschen Handelsreisenden Hans Abrahamsen dem Salon des Dampfers zu bergen. Der Zaucher sah die Leiche durch ein Fenster, schlug dieses ein und holte sie heraus. Appell hatte einen Rettungsring um. Man vermutet, daß er den Rettungsring angelegt hatte und dann noch einmal in den Salon hineingegangen war. Die Leiche soll am Dienstag in Oslo eingedämet werden.

**In einem Wohnwagen verbrannt.** In Markt Dörrchen (Oberbayern) geriet der Wohnwagen einer Schaustellung, in dem drei Angestellte des Unternehmens schliefen, in Brand. Einer von ihnen konnte sich rechtzeitig retten. Dagegen fand der zweite den Tod in den Flammen. Der dritte Angestellte erlitt Brandwunden im Gesicht und am Arm.

**Schweres Autounfall.** Einige Meilen nördlich von Kalmnö ist gestern mittag ein Auto von einer Brücke in den Fluss gestürzt. Die drei Insassen des Autos ertranken.

**In der Rotwehr erschossen.** Aus Erkelenz (Kreis Uslar) wird gemeldet: Am Sonntag hat der Rittergutsbesitzer Klein seinen 20jährigen Schweizer erschossen. Wie verlautet, soll Klein in Rotwehr gehandelt haben. Der Schweizer hat in den Morgenstunden sämtliche Fensterscheiben zerrüttelt und soll dann seinen Dienstherrn mit der Pistole bedroht haben. Die Staatsanwaltschaft hat die Ermittlungen aufgenommen.

**Raubüberfall eines zweijährigen in Neuburg a. d. Donau.** Am Sonnabend

genug. Das war Ihre Sache. Es war bitter für mich, aber wahr und wahrhaftig . . . ich habe Ihnen nichts nachgetragen. Aber mußten Sie sich . . . verzeihen Sie, wenn ich unbarmherzig offen bin . . . mußten Sie sich dem ersten besten Manne in die Arme werfen? Sie sind zweimal in die Irre gegangen. Mit brachten Sie die bitterste Enttäuschung meines Lebens, bereiten Sie die nicht noch dem andern. Und vergessen Sie nicht, daß eine Ehe nicht nur eine heilige, sondern auch eine Sache des guten Willens ist."

Die klaren, unbarmherzigen Worte trafen sie hart. Totenblau sah sie ihm gegenüber.

"Und doch . . . ich bitte Sie! Helfen Sie mir aus dieser Sere. Sagen Sie mir, was ich tun soll."

"Lieben Sie den Mann, der Ihnen vor Gott angetraut worden ist, verlören Sie ihn zu lieben. Sie sagten, er ist gut. Ich glaube es, denn ich habe, als ich ihn sah, denselben Eindruck bekommen. Gut, gnädige Frau! Das ist unendlich viel. Es sind nicht allzuviel unter den Menschen, denen man dieses Beiwort geben kann. Gutein, das ist kein schlechter Grund für die Ehe. Er ist kein Mann, sagten Sie. Dann machen Sie ihn zum Mann. Das muß eine Frau, wenn sie ein ganzer Kerl ist, können. Versuchen Sie es!"

Heyden erhob sich und streckte ihr die Hand entgegen. Sie sah ihn lange und traurig an. Dann nickte sie und sagte leise: "Ich will es versuchen."

Heyden verließ die Villa Spranger. Als er durch das Bestüll des Hauses schritt, hörte er jemand leise seinen Namen rufen.

Er wandte sich um und sah den Reichsgrafen von Siechem, den Gatten Renates, auf sich zutreffen. Heyden blieb stehen.

Der Reichsgraf streckte ihm verlegen die Hand entgegen, nahm die seine und drückte sie fest.

"Herr Heyden," sagte er beneigt, "wie soll ich Ihnen danken?"

"Sie mir, Herr von Siechem?" fragte Willmar erstaunt. "Ja! Ich . . . habe durch Aufall die Unterredung, die meine Frau mit Ihnen hatte, angehört. Ich danke Ihnen für Ihre Worte. Wenn meine Ehe doch glücklich werden sollte, dann ist es Ihr Verdienst. Ich werde immer in Ihrer Schuld stehen und den herrlichen, den großen Menschen Heyden dankbar bewahren, denn . . . ich liebe meine Frau. Versiehen Sie mich? Ich bin nicht überchwänglich, ich bin ein ganz nüchterner, unbedeutender Mensch, aber . . . ich liebe meine Frau."

"Ich wünsche Ihnen das Beste, Herr von Siechem. Das Schicksal steht wunderliche Kurven."

"Ich hoffe sehr!" sagte der Reichsgraf. "Ich hoffe, und das dank ich Ihnen. Wenn ich nur müchte, wie ich meine Schuld abtragen könnte!"

"Sie haben keine Schuld an mir. Lieben Sie Renate, sie ist im Grunde Ihres Herzens gewiß gut, und . . . wenn sich in Ihrer Familie einmal ein kleines liebes Kerlchen einfühlt, dann . . . Herr von Siechem, dann möchte ich Taufpate sein."

"Ja! Das sollen Sie, Herr Heyden!" sagte der Reichsgraf mit strahlenden Augen.

16.

Als Heyden in Nelsen aussieg, empfing ihn der alte Hanus. Er hatte eine so bittere Miene aufgesetzt, daß Heyden erschrak.

"Tag och, Herr Heyden!"

"Guten Tag, Hanus! Sie hören mich ab? Was gibt es denn?"

"Die Mutter Roland'st' frank geworden, Herr Heyden."

"Wie ist das möglich? Vorgestern, als ich verreiste, war sie so wohl und munter."

Der Schäfer lächelte und fuhr fort: "Dat is woll wahr! Da hat sich gestern wat Schlimmes ereignet. Ich will's Ihnen erzählen, damit Sie es gleich wissen. Sie dürfen keine Angst haben um' Gloschen. Ne, ne, dat Goldkind is fit und munter."

Heyden zog den Schäfer in das Bahnhofsrastaurant und bestellte zwei kalte Brote. "Erzählen Sie, Hanus. Was ist geschehen?"

"Die Mutter Roland'st' hat wieder gutgefragt, und jetzt, wo der Jan Willem, dat is ihr Sohn, der verstorben ist, dat Geld nich hat, da soll Mutter Roland den ganzen Kreis begabien. Sagen Sie, Herr Heyden, is denn dat möglich, daß en Mensch für seine Güte nicht belohnt wird? Dat will mir nich in Kopf!"

"Um wieviel kostet es sich, Hanus?"

"Um wieviel? Dat is ja ne Sache. Damals is der Jan Willem entkommen und hat gesagt, es kostet ich am vier-

früh überließ der 29jährige Büroangestellte Otto Raegel den eben von der Kruppe zurückkehrenden Hauptlehrer a. D. Gebhard, bei dem er als Untermieter wohnte, in seinem Schlafräum. Er versuchte zunächst, ihn durch Faulheit auf den Kopf zu beklauen, zogte ihm die Hände und schnitt ihn dann an die Bettstelle. Unter der Droschke, er würde ihn umbringen, wenn er um Hilfe rufen würde und sein Geld nicht herausgab, lockte er von dem Nebentunnel den Betrag von 1000 Mark in Banknoten heraus. Er flüchtete dann in einem Mietauto in Richtung Augsburg.

**Schwere Buchtausstrafen für Posträuber.** Der Post- und Kirchenraub in Kattern, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, fand am Sonnabend vor dem Schwurgericht in Breslau seine Sühne. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Johann Hörtel zu 15 Jahren Buchtausstrafe, 10 Jahren Verlust und Stiel unter Polizeiaussicht, den Grubenarbeiter Johann Schröter zu 12 Jahren Buchtausstrafe, 10 Jahren Verlust und Stiel unter Polizeiaussicht, den Arbeiter Wilhelm Girsch auf 6 Jahren Buchtausstrafe und 10 Jahren Verlust. Der Arbeiter Ul. wurde freigesprochen. — Die Posteinrichtungen in Kattern und Bottrop in Westfalen bildeten die Unterlage zu diesem sehr umfangreichen Prozeß. Einer der Beschuldigten hatte bei dem versuchten Posteinbruch in Bottrop auf drei Polizeibeamte geschossen, glücklicherweise ohne zu treffen. Es ist deshalb gegen diesen Angeklagten auch Anklage wegen verdeckten Totschlags erhoben worden. Die vier angestellten Arbeiter, die bereits mehrfach auch mit Buchtausstrafe bestraft sind, waren u. a. wegen Verbrechens gegen das Eisenbahngesetz, unbefugten Waffenbesitzes und wegen Straßenraubes angeklagt. Bei dem Posteinbruch in Kattern sind ihnen seiner Zeit über 15.000 Mark in die Hände gefallen. Außer verschiedenen anderen Diebstählen hatten sie auch eine Anzahl Kirchenbrüder verübt.

**Schweres Autounfall bei Lauban.** In Neu-Bertelsdorf fuhr gestern das Auto des Grünzeughändlers Karl Geißler aus Lauban, in dem Geißler mit seinen drei Kindern saß, gegen den Baum eines Hauses. Bei dem Anprall wurden die Kinder nach vorne geschleudert, wobei die 2½jährige Gertrud einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen sie nach der Überführung ins Krankenhaus gestorben ist; der sechsjährige Kurt brach Beine und wurde gleichfalls ins Krankenhaus ein-

geleitet. Das britische Kind blieb unverletzt, ebenso erlitt Geißler selbst nur leichte Verwundungen.

**Mitern ist keine Krankheit.** In dem Willkürprozeß gegen eine Krankenschwester, die sich ausgeweigert hatte, das Amtsgericht Berlin-Schöneberg entschied, daß die Krankenschwester die Kosten einer Verjährungsoperation nicht zu tragen hätte. In der Begründung dieses Urteils wird die Frage verneint, daß Unterschreihungen als Krankheit anzusehen seien. Der Verjährungsvertrag sei ein Billigvertrag und Erfolgspflicht trete bei Krankenversicherungen nur für ungünstige Ereignisse ein, mit deren Eintritt normalerweise bei Abschluß der Versicherung nicht gerechnet werden könnte. Das ist aber beim Mitern nicht der Fall. Jeder Mensch müsse von vornherein damit rechnen, daß sich mit zunehmendem Alter bei dem einen oder dem anderen später Beschwörungen verdeckter Art einstellen. Wenn diese Erkrankungen nicht mit irgend einem Leidenden zusammenhängen, so bediene sich jener der allgemeine Sprachgebrauch niemals des Ausdrucks „Altterskrankheit“, sondern man spreche von „Altterscheinungen“ oder „Alttersbeschwerden“. Damit werde ganz offenbar ausgedrückt, daß Krankheiten nicht vorliegen und die ärztliche Hilfe nicht infolge von Krankheit nötig wurde.

**Versuchte Entführung in die Fremdenlegion.** Ein Einwohner aus Winden hatte in Koblenz Entführungen gemacht und stand vor Abschaffung des Auges in einer Wirtschaft in der Nähe des Bahnhofs noch ein Glas Bier, als sich zwei Männer zu ihm gesellten, von denen einer behauptete, aus Lüdenscheid zu sein. Er bot ihm eine Biertasse an und als man bald darauf auf Bahn ging, spürte der Windener plötzlich eine lästige Müdigkeit. Als er durch Eisenbahnfahrgäste geweckt, wieder zu sich kam, befand er sich im Moselzug bereits kurz vor Trier. Er zog die Notbremse und ließ seine Begleiter verhauen. Man hatte einen Fremdenlegions-Meister ermordet, bei dem noch eine Reihe von Betäubungsmitteln vorgefunden wurden.

**Das Finanzamt als Erbe.** Wie mitgeteilt wird, hat ein Bandwirt von Waldersdorf (Bayern) sein Inventar, sein Bich und seine Dovenbestände verkauft und ist unbekannt verzogen. An die Haustür seines Unwesens hingt er einen Zettel mit der Aufschrift „Dem Finanzamt überlassen“.

**Heyden bat um zwei Gläser Bier und erfuhr den Wirt, als er das Verlangen gebracht hatte, um Papier und Feder.**

Es dauerte eine ganze Weile, ehe dem Wirt, der vielleicht zum erstenmal in der Schänke gedröhrt wurde, entgegnet wurde. Schließlich brachte der Wirt aber das Schreibzeug.

Die Augen der ganzen Schänke ruhten auf Heyden, als er zu schreiben begann. Kurz schilderte Heyden dem Gedächtnis, um was es sich handele, und bat um raschste Überleitung des Betrages.

Als er den Brief kuriert hatte, sagte er so laut zu dem Schäfer, daß es alle hörten: „So, mein lieber Hanus, ich bringe den Brauen allein in den Stall. Sie gehen nach Nelsing. Briefmarken werden Sie im Bahnhofsrastaurant erhalten. Sie stecken den Brief in den Nachschlüssel nach Berlin. 55 Pfennige müssen Sie drausziehen. Ich schaue, daß die fünftausend Mark spätestens übermorgen da sein werden.“

Die Bauern hörten diese Worte, und Stille wurde im Raum. Geschrockt sahen sie einander an.

„Den Brief an den Staatsanwalt schreibe ich morgen früh,“ fuhr Heyden im gleichen Tone fort.

Die Bauern zusammen und duckten sich. Heyden sah es. Hanus hatte recht, es handelte sich hier um ein richtiges Komplott gegen Mutter Roland.

Staatsanwalt! hatte Herr Heyden vom Rolandshof gefragt. Was meinte er damit? Das Wort war angststörend.

Als Hanus schon eine Weile fort war, wagte der Bauer Fintje vorsichtig eine Anknüpfung.

„Fünftausend Märkerich lassen Sie sich man schicken? Das is dannig viel Geld. Da wölln Se wohl in der Gegend was kaufen?“

Heyden sah dem Bauern in die Augen, in denen Angst flackerte, und bemerkte ruhig: „Nein! Die 5000 Mark sind für den Wechsel, der Frau Roland präsentiert worden ist. Ich will ihn nicht bezahlen. Das Geld wird bei Gericht so lange deponiert, bis der Staatsanwalt gesprochen hat. Ich übergebe morgen früh die ganze Angelegenheit dem Staatsanwalt. Von Willem soll sich in acht nehmen. Auf Wechselschärfung steht . . . Buchtaus. Und wenn das Gericht nur auf Betrug erkennt, so sind ihm doch . . . drei Jahre Gefängnis sicher.“

Diese Worte wirkten niederschmetternd. Fintje wurde bleich. „Ja, is es denn mit dem Wechsel nich in Ordnung?“

„Nein! Mutter Roland hat gutgläubig ihren Namen auf den Wechsel gesetzt, weil ihr Jan Willem sagte, es handele sich um 400 Mark, und dann füllt der Schuft ihn . . . mit 5000 Mark aus.“

Fintje sah zu Boden und betrachtete intensiv seine schmutzigen Stiefel. „Dat kann ich mir aber nich denken! Der Jan Willem is ein Ehrenmann, der hat sicher die Mutter Roland'st' gesetzt, um wieviel es sich handelt. Der Jan Willem hat nämlich ne Erfindung gemacht un . . . un da het er sich viel von versprochen. Es is 'n neuemodischer Pfing, ganz anderlich wie die andern. Und das hat er ausmachen wollen mit dat Geld. Ich bin schon unterrichtet. Ne, ne, er is 'n Ehrenmann. Wenn die Mutter Roland'st' so leichtsinnig is und gibt ihm man die Unterschrift, scha, da wird sie eben bezahlen müssen.“

„Das steht auf einem andern Blatt. Das Geld ist da, wird da sein, und es wird bezahlt, wenn . . . der Staatsanwalt nicht anders bestimmt. Eins aber merken Sie sich für alle Zeiten . . . der Rolandshof ist unveräußlich. Der geht nie aus Mutter Roland's Befehl, und wenn Sie ihn verkaufen, dann nur an mich, und ich werde den Hof hochhalten, werde ihn gleich Mutter Roland nicht aus den Händen geben.“

Der Bauer Fintje, in dem es brodelte vor Zorn und Angst, wagte gleich den andern Bauern sein Wort der Übereignung.

Willmar zahlte und verließ das Wirtshaus.

Der Braune hatte sich gerade in Trab gesetzt, als die mühsam zurückgehaltene Wut der Bauern sich löste.

Ein müßiges, mildes Schimpfen der Entzückten legte ein.

Willmar stand am Krankenbett der Mutter Roland.

„Was machen Sie für Geschichten, Mutterchen? Werden frank, weil ja ein Lump Sie um den Hof bringen will!“

„Sie habt ihn angstvoll und verlegen an.“

„Wo soll ich das viele Geld hernehmen?“

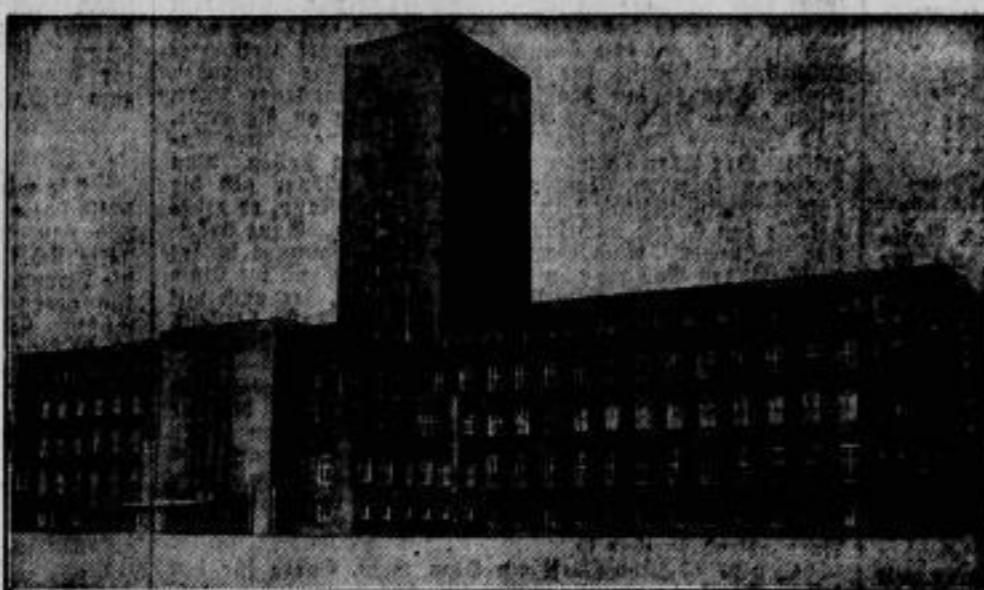
„Darum machen Sie sich keine Sorge. Das Geld . . . das bringe ich auf. Morgen vielleicht ist es schon da. Ich leife es mir von einem guten Bekannten.“

„Ne, nee!“ lammerte sie. „Wie kann ich es Ihnen jemals wiederzugeben?“

# Neues vom Tage in Bild und Wort.



**Max Raabe,**  
der große Theoretiker der Sozialdemokratie,  
der als sozialpolitischer Schriftsteller eine  
außerordentlich fruchtbare Tätigkeit ent-  
wickelt hat, feiert am 16. Oktober seinen  
75. Geburtstag.



**Das neue Rathaus in Rüstringen**

Bei Wilhelmshaven, das nach einem Entwurf des bekannten Hamburger Architekten Fritz Höger erbaut wurde, wird am 17. Oktober eingeweiht. Der Bau, dessen Turm ein Wasserraum zur Trinkwasserförderung der Stadt enthält, ist unter einem Kostenaufwand von 2 Millionen Mark aus Klinkern errichtet.



**Wilhelm von Kaulbach,**  
der berühmte Historienmaler, der die Kunst-  
richtung seiner Zeit maßgebend beeinflusst hat,  
wurde am 15. Oktober vor 125 Jahren  
geboren.



**Die Tragödie auf Schloss Kittlau.**  
Der Rittergutsbesitzer von Schloß Kittlau (im Bild) im Kreise Nimpisch mochte wirtschaftliche Sorgen wegen seinem Leben durch Er schleichen ein Ende, nachdem er im Schlafzimmer Feuer angelegt hatte. Seine drei kleinen Kinder erstickten im Rauch, während seine Frau, eine gebürtige Japanerin, ihre zu Besuch weilende Großmutter und deren Schwester schwere Rauchvergiftungen erlitten.



**Eduard Hamm**  
starb am 16. Oktober 60 Jahre alt. Er war früher bayerischer Minister für Handel, Industrie und Gewerbe und Abgeordneter der Demokratischen Partei im Reichstag. Seit seinem Rücktritt aus dem Reichstag im Jahr 1924 lebte er in ganz der Sicherheit in der Comunität des Hanse-Bundes, zu dessen führenden Köpfen er gehört.



**Das Dreiländer-Denkmal**  
in Überwesel  
an der deutsch-polnisch-tschechischen Grenze,  
das bei Gründung sowohl an die Gefallenen wie auch an die durch den Versailler Vertrag geschaffene neue Grenze dienten soll,  
wurde feierlich enthüllt.



**Wind hole**  
Wichelseitum in der Mark.  
Eine Windhole fachte am 11. Oktober die Gartenstadt Staaken, unweit Berlin, heim. Holzhäuser wurden umgerissen (links), zahlreiche Dächer beschädigt, Bäume entwurzelt und Mauern umgeworfen (rechts).

Bilder unten.

**Frankreichs Präsident in Brüssel.**  
Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, stattet zur Zeit Belgien einen Besuch ab, wo er gegenwärtig sehr hohe Dotationen ist. Unser Bild zeigt ihn mit dem belgischen König Albert (in Uniform), der seinen Gast in Brüssel persönlich empfing, bei der Fahrt durch die Straßen der Stadt.

**Die Katastrophe des Dampfers "Haasen VII".**  
der an der norwegischen Küste zwischen Bergen und Hafjord nachts auf ein untergetriebenes Riff auflief und sofort sank. Einige 40 Personen fanden bei diesem Unglück den Tod in den Wellen.  
(Geklebtes Bild.)



em Bibl.  
ert hatte,  
manmecht  
dab die  
tion nicht  
e Urteilis  
ngens als  
ertrag bei  
öffentl  
mit deren  
ung nicht  
ern nicht  
en damit  
en einen  
verfolge  
ndigt mit  
siene sich  
des Aus-  
e von  
Damit  
ten nicht  
n Gran-

m b e n-  
Stobius  
ges in  
ein Glas  
nen benen  
bot ihm  
on ging,  
libiglett  
zu sich  
z Trier.  
erhoffen.  
bei dem  
etunden  
mitgeteilt  
en) sein  
verkauf  
es An-  
Dem

Birt, als  
ber.  
er viel-  
be, ent-  
Schreib-

, als er  
seimrat,  
nung  
zu dem  
aus, ich  
en noch  
ant er-  
g noch  
höhe,  
da seit  
erbe im  
norgen  
henden  
richtig-  
gefagt.

Bauer  
? Das  
d mat  
Kings  
f sind  
en ist.  
t fo-  
t. Ich  
staats-  
schaf-  
ut nur  
e Ge-  
Blaß.  
auf  
nde  
. mit  
seine  
nen!  
tutter.  
San  
in ba  
ffing,  
zungen  
nee,  
leicht-  
wird

t ba,  
ents-  
e sich  
Der  
ver-  
lten,  
enben  
und  
End

nih-  
ein

ber  
bos  
e es  
als

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

## Fußball in Sachsen am Sonntag.

**Der Riesaer Sportverein schlägt den Oberlausitzer Volksmeister, die Spielvereinigung Baubien, ganz überlegen mit 8:0 (2:0) Toren!!! Baubien in Erwartung des Nordsachsenmeisters.**

In Baubien erwartete man das Erscheinen des Nordsachsenmeisters mit großem Interesse. Dabedlang war der N.S.B. nicht in Baubien, kein Wunder, daß sich zu dem Spiele ca. 1500 Zuschauer eingefunden hatten. Die Ortsrunde gab aber den Nordsachsen nicht allzuviel Chancen, was aus folgender Vorhau des Baubieners Tageblattes zu entnehmen ist: Im Spiel um den Gold-Pokal des V.M.B.B. zwischen dem Riesaer Sportverein gegen die Baubienner Spielvereinigung ist ein ausgezeichnetes Spiel zu erwarten, das ein jeder sehen muss. Die Riesaer errangen bereits zehnmal die Meisterschaft Nordsachsen und führen auch heute wieder mit 5 Punkten Vorsprung in der Tabelle, obwohl die Elf noch nicht wieder die Form der Jahre 1927/28 erreicht hat. Der Ausgang des morgigen Spieles erscheint vollkommen offen, zumal die Kleedblätter zu bedeutenden Spielen keits den nötigen Elan mitbringen und als Vortext die Unterstützung des heimischen Publikums vorsinden werden usw. usw.

Der Berichterstatter war doch etwas einseitig unterrichtet, denn an einem Siege unserer Riesaer zweifelten die wenigsten, auch die Fachpresse gab dem N.S.B. die größten Aussichten.

**Der 8:0-Erfolg des Meisters übertroff allerdings alle Erwartungen!**

Die Riesaer Mannschaft hat sich sehr brav geschlagen und alle trugen zu diesem schönen Erfolge bei. Es klappte wieder einmal zum großen Teil, wenn es auch in der ersten Halbzeit an dem nötigen Schwerpunkt fehlte. Klingner und Wittich hatten in dieser Zeit fühlbares Punktspiel und verloren vor dem Tore Übersicht und Ruhe, sonst hätte es schon zur Halbzeit 4:5:0 gestanden. Die 2. Halbzeit war völlig im Zeichen der Nordsachsen. Baubien klappte vollständig zusammen und mußte nur froh sein, daß es der N.S.B. mit dieser Toranode bewegen ließ. Auch die Torschützen reiteten einige Male für Baubien.

**Der Spielverlauf:**

Ehemals trat der N.S.B. der Spielvereinigung Baubien gegenüber. Die Mannschaft und deren Spielstärke war nicht bekannt. Die Riesaer hatten deshalb strengsten Anweis, mit Beginn des Spieles vorsichtig zu spielen und nach zu kombinieren. Die Platzwahl verlief fäulisch gegen Berndt-Baubien. Baubien wählte die bessere Seite, mit Wind in den Rücken. Der Budissa-Platz war sauber vorbereitet, aber vor dem unteren Tore lag bis zum Strafraum eine dicke Schicht Sand, die Baubien in der 2. Halbzeit zum Verhängnis wurde. Gleich vom Anstoß weg belagerte der N.S.B. das Baubien-Tor. Eine Ecke ist die Ausdeute. Von Hofmann gut bereinigt kommt der Ball zu Wittich, der auch prompt einschießt. Der Schiedsrichter hatte aber Born abstecken gegeben. Eine weitere Ecke von Mücke geschossen, kann Klingner ganz knapp nur erwischen, der Ball geht daneben. Die Baubienner können einige Male durch ihren samojoen Rechtsaußen durchbrechen, Gundersmann erhält schwere Arbeit. Aber Ringer-Frieske stehen fest und spielen wieder einmal, wie einst im Mai. Dann erhält der N.S.B. einen Strafstoß zugesprochen. Fäullich gibt ihm hoch vors Tor. Der Ball prallt vom Torwächter zu Wittich und da zu Born, der in der 20. Min. zum 1. Tore einschlägt!

Gleich darauf hat Wittich eine ganz ausgezeichnete Tordance, ist aber viel zu aufgereggt, um die Chance auszunutzen. Eine Vorlage Borns zu Hofmann findet Hofmann Karriere, er zieht mit dem Ball dem Tor zu, wird aber vom Verteidiger abgedrängt. Der Ball rollt aber vor den beiden Spielern her, an dem herausgelauften Torwächter vorbei ins leere Tor. Somit führt der N.S.B. mit zwei Toren! Schöne, aber übertriebene Innenkombination bei Riesa bringt nichts ein, Klingner schießt wieder knapp drüber. Ein fernes Fäullich geht ebenfalls knapp über die Linie. Auf der anderen Seite hat Ehler etliche Male einzutreffen, kann aber alle Gefahr bannen. Auf eine Ecke von Mücke kann Wittich wieder ein Tor erzielen, nahm aber die Hand zur Hilfe, was natürlich der sehr aufmerksame Schiedsrichter sah und das Tor nicht gelten ließ. Dann ist Halbzeit.

Jetzt hat Riesa den Wind als Bundesgenossen. Niemand dachte aber an ein so hohes Schlubergebnis. Baubien hat sich aber anscheinend in der ersten Halbzeit zu sehr ausgegeben.

Fäullich beherrschte ganz überzeugend das Mittelselb, ausnahmsweise stellt sich auch die sogenannte schwache Viertelstunde beim Meister nicht ein. Der Ball wandert nur so von Mann zu Mann, den Baubienern nur ganz selten Chancen lassen. Schon die 54. Minute bringt ein weiteres Tor. Mücke hat schön geklappt, Wittich aufgenommen und über Klingner an Hofmann abgegeben. Hofmann setzt den Ball in die äußerste rechte Torecke. Die 57. Minute steht

## Die Bühne für das Brüder Einflussungsduo.

Brüder. Beim bietigen Kreisgericht wurden am Sonnabend die Verhandlungen wegen des Einkürzungslücks am Vorrich vom 9. Oktober zu 3%, bei dem 45 Menschen getötet und 30 schwer verletzt wurden, abgeschlossen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten Ingenieur Rudolf Wiondl und Architekt Ingenuit Blöchl mit Brüder wegen Verbrechens gegen die Sicherheit des Lebens zu einem Jahr freiem Arrest mit vierjähriger Bewährungsfrist. (1) Außerdem sprach das Gericht aus, daß die Verurteilten verschuldet seien, nach ihren Aktionen den durch die Vorgehen entstandenen Schaden zu erlegen. Sowohl der Staatsanwalt als auch die Verteidiger meldeten die Pflichtgeiste beschwerde bestätigt. Verurteilung an.

## Wasserstände

18. 10. 29 | 14. 10. 29

Wasserstand	18. 10. 29	14. 10. 29
Witten: Kamml. . . . .	+ 15	+ 13
Koblenz . . . . .	- 71	- 63
Düsseldorf . . . . .	- 58	- 34
Hamburg . . . . .	- 10	- 4
Brandenburg . . . . .	- 43	- 32
Münster . . . . .	+ 25	+ 24
Heilbronn . . . . .	+ 60	+ 68
Kassel . . . . .	- 47	- 44
Dresden . . . . .	- 205	- 206
Wiesbaden . . . . .	- 180	- 152

Wittich nach Kombination Mücke-Klingner-Wittich erfolgreich. Das Spiel steht 4:0 für den N.S.B. Damit war der Widerstand der Baubien vollständig gebrochen. Der N.S.B. führt jetzt ein ganz ausgezeichnetes Spiel vor. Mit dem schweren Siege in der Tache fühlen sie sich Herr der Jagd und "spielen" mit dem Gegner. Einen Einwurf verlängert Mühlisch zu Wittich, der prompt zum 5. Tor einsendet. Einige Ecken laufen haarscharf vor dem Baubien-Tore, leider gehen die Kämpfer hintereinander nur an die Matte. Das Baubien-Tor ist jetzt der Gegenstand unzähliger Angriffe. Der Torwächter ist aber gut auf dem Posten. Von Hofmann kommen Flanken, eine immer schöner als die andere herein. Wittich steht jetzt voll seinen Mann, er setzt nun für den 6. und auch für den 7. Torelflos. Ganz prächtige Präsentationen. Nach einem Vo-Loch der Baubien ist es klug, den Ball weit zu Hofmann vor, der rast die Linie entlang, slant zum mitgelauften Klingner, der auch mit prächtigem Torjoch den Schlußstand von 8:0 herstellt. Bald wäre Klingner der 9. Erfolg gelungen, aber der Torwächter hielt fabelhaft.

Damit gewann der Riesaer Sportverein ganz platt sein Vorrundenspiel um den V.M.B.B.-Goldpokal. Die N.S.B. verlor wieder einmal, das gutes Können in ihnen steht. Wer wird der nächste Sieger sein? Die Fortsetzung der Pokalspiele soll Anfang November vor sich gehen. Wir Riesaer hoffen, daß wir unseren Vertreter in Riesa kämpfen sehen können, möge er dann weiter beweisen, daß er Nordsachsen-Meister ist.

Der N.S.B.-Mannschaft ein Hipp, Hipp, Hurra für den feinen Sieg!

Schiedsrichter Eichel-Dresden, daß sei nicht unerwähnt, war dem Spiel ein gerechter Richter. Ihm gebührt viel Dank für sein schönes Auftreten!

Berichte über weitere Spiele im Gau Nordsachsen folgen morgen.

## Sportverein Riesa V.M.B.B.

**Sportverein Riesa - N.S.B. Reserve 1:1 (1:0).**

(Bericht folgt.)

## Gau Mittelsachsen.

Im Gau Mittelsachsen herrschte infolge der zahlreichen Vorrundenspiele um den V.M.B.B.-Pokal starker Spielbetrieb. In den Pokalspielen siegte in Limbach der SV. Brandenburg, Dresden über den SG. Limbach 7:1 und in Hartmann der SG. Hartmann über Spielvereinigung Falkenstein mit 1:0. In einem weiteren Pokalspiel siegte der Volksfußball-Verein Chemnitz über Victoria, Lauter mit 4:0. In Chemnitz trafen der Chemnitzer Ballspiel-Club und Tennis-Verein Berlin zusammen, wobei VfB. ganz überraschend mit 3:2 Sieger blieb.

## Gau Westfalen.

Im Gau Westfalen siegten in den Verbandsspielen in Meerane Spielvereinigung 07 Meerane über Grimmitzhausen nur knapp mit 1:0 und in Blanken der SG. Blankenbäcker und verdient über den VfB. Lichtenstein mit 6:0. Im Pokalvorrundenspiel blieb der VfB. Zwischen erwartungsgemäß über den VfB. Altenbergen mit 7:1 Sieger.

## Gau Vogtland.

Großer Spielbetrieb brachte auch der Gau Vogtland im V.M.B.B. In den Vorrundenspielen um den V.M.B.B.-Pokal siegte Sp. u. BC. Blaues die Mannschaft der Spielvereinigung Gera 04 mit 3:1, während Sturm, Reichenbach dem VfB. Glauchau mit 1:3 unterlag. In einem Verbandspiel trennten sich Sportfreunde, Leipzig und Union-Oberhöhne unentschieden 3:3. In einem zweiten Gesellschaftsspiel gelang es Olympia-Germania, Leipzig die Mannschaft von Favorit, Halle mit 4:1 zu schlagen.

## Gau Nordwestsachsen.

Vier erfahrene Kreuze gab es im Gau Nordwestsachsen im V.M.B.B., die sämtlich in Leipzig zur Durchführung kamen. Im Vorrundenspiel blieb Fortuna, Leipzig über den SV. Arolsen erwartungsgemäß mit 2:0 Sieger. In einem Verbandspiel unterlag Victoria, Leipzig der Spielvereinigung Gera 04 mit 0:3. In einem Gesellschaftsspiel trennten sich Sportfreunde, Leipzig und Union-Oberhöhne unentschieden 3:3. In einem zweiten Gesellschaftsspiel gelang es Olympia-Germania, Leipzig die Mannschaft von Favorit, Halle mit 4:1 zu schlagen.

## Vorrundenspiele um den D.F.B.-Pokal.

Die am Sonntag zur Austragung gebrachten Vorrundenspiele der Verbandsmannschaften des Deutschen Fußballs-Bundes brachten folgende Ergebnisse:

**Magdeburg: Mitteldeutschland - Süddeutschland 5:2 (2:0).**

**Dortmund: Weltdeutschland - Norddeutschland 1:4 (1:1).**

**Breslau: Südostdeutschland - Berlin 1:2 nach Verlängerung.**

Das in Magdeburg ausgetragene dritte Spiel zwischen Mitteldeutschland und Süddeutschland stand Mittwoch vor 10.000 Zuschauern mit 5:2 siegreich. Die sehr schwache Mannschaft des Südens zeigte keine besonderen Leistungen, nur der Torhüter Jacobs-Regensburg bewies gutes Können und bewahrte

seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage. Der Chemnitzer Delmchen brachte bis zur Pause zwei Tore und erhöhte die Führung Mitteldeutschlands nach dem Wechsel durch zwei weitere Treffer sogar auf 4:0. Erst bei diesem Stande kam Südw. durch Dennis-Waldorf zum 1. Tor, den jedoch Mitteldeutschland das 5. entgegenlegte. Ein Selbsttor der mitteldeutschen Verteidigung ließ den Süden bis zum Schlus wieder auf 5:2 herankommen.

## Hockey in Leipzig.

Die mitteldeutsche Auswahlmannschaft um das Silberschild batte gegen D.S.C.-Tombi, ein Verbandsspiel ausgetragen, das von ihr 5:2 gewonnen wurde. Brandenburg-Berlin holte sich in Leipzig drei Niederlagen. Einmal unterlagen die Damen am Sonnabend gegen D.S.C. 0:1 und am Sonntag gegen D.S.C. nochmals knapp 0:1. Auch die Herren mißtun sich überaus deutscher Weise der D.S.C.-Elf mit 0:3 (0:2) bezogen. Die Leipzigser Elf blieb ein sehr beachtliches Spiel vor, obwohl ja gerade diese Mannschaft in den letzten Tagen drei ihrer bewährtesten Spiele an den Berliner Hockeyclub abgeben mußte. Der D.S.C. schlug schließlich den N.S.B. Dresden mit 4:2, während sich der A.C. Sport gegen den Chemnitzer Hockeyclub nicht durchsetzen konnte und 1:6 verlor.

## Mannschafts-Schädelkisten in Chemnitz.

Im Mannschaftsschädelkisten um die von Kommerzienrat Neumann, Dresden, geführte Chemnitzer Adlerin, das am Sonntag nachmittag in der Turnhalle an der Heubergstraße ausgetragen wurde, siegte der Dresdner Reich-Club dann knapp vor dem Turnverein Chemnitz und Turnverein 1867 Leipzig. Die Römer nahmen einen äußerst spannenden Verlauf und brachten ein hartes Rennen auf der ganzen Linie, wobei sich besonders die Dresdner und Chemnitzer Adler anstrengten.

## Radsport.

### Deutsche Meisterschaft im Raten-Radball.

Die Deutsche Meisterschaft im Raten-Radball ist vom Bund Deutscher Radfahrer dem Verein Frankfurt im D.R. zur Durchführung übertragen worden. Die Meisterschaftskämpfe sollen am 27. Oktober im Frankfurter Stadion stattfinden.

## Lagung des S.S.-Verbundes Sachsen in Dresden.

Am 12. und 13. Oktober fand im Kreishaus des Sächsischen Schwimmvereins in Dresden die diesjährige Hauptversammlung des S.S.-Verbundes Sachsen im Deutschen Ski-Verband statt, die diesmal sehr kurz beschriftet war. Während am Sonnabend der Gesamtvorstand und die einzelnen Ausschüsse für sich berieten, begann am Sonntag vorzeitig 9 Uhr die eigentliche Hauptversammlung, die erst in der längsten Nachmittagsstunde ihr Ende fand. Nach einer Begrüßungsrede des 1. Vorstandes wurden in schneller Abfolge die Berichte des Vorstandes und der Ausschüsse entgegengenommen. Gedenk- und dankbare Debatten über die im Februar d. J. in Klingenthal durchgeführten Deutschen Skimeisterschaften. Die Versammlung beschloß in Zukunft auch bei Kreiswettbewerben die Läufer und Skiringer der Klasse I für sich zu erwerben; Mannschaftsumzüge bei Staffellaufrennen in Zukunft nicht mehr zu genehmigen und Meisterschaftsläufe nur noch an solchen Orten auszutragen, wo die Garantie für billige Unterkunft und Verpflegung der Sportler und Gäste übernommen wird. Anschließend der in Rüsse stattfindende Wettbewerb der bekannten Meisterspringers Walter Glash, Klingenthal, beschloß der Verband seine verdienten Mitglieder besonders zu ehren. Dem Bressewart Spiegel, dem Jugendwart Dörfer, sowie dem alten Kampf Lötzsch (Blauen i. B.), wurde der goldene SSI überreicht und gleichzeitig die Ehrennennung zu Ehrenmitgliedern. Den letzten Teil der Versammlung bildete die Ausstellung des Winterprogramms, wobei man sich als Austragungsort für die Sächsische Skimeisterschaft 1930 auf Waltersdorf in der Oberlausitz einigte. Als Zeitpunkt wurde der 25. und 26. Januar 1930 gewählt. Noch vor der Meisterschaft soll aber die Weihe der neuen Paulsdorfer erfolgen, wobei man sich für die Austragung eines Sprunglaufes der Kreise Osterzgebirge, Westerzgebirge und Vogtland fassen will. Die Versammlung beschloß, dass die Austragungsorte der Kreise Osterzgebirge, Westerzgebirge und Vogtland sollen am 18. und 19. Januar 1930 durchgeführt werden. Die dafür infrage kommenden Austragungsorte werden die Kreise, die sämtlich am 20. Oktober für sich tagen, festlegen. Am 2. Februar 1930 soll in Johannisgeorgstadt an der Heini-Schanze (Deutschlands älteste Sprungschanze) im Internationales Länderspringen durchgeführt werden. Für die Austragung des Sachsenmeisterschafts läufe man weiter, daß bereits am Sonnabend der Langlauf, der gleichzeitig auch als Mannschaftslauf gewertet wird, ausgetragen wird. Ferner soll am gleichen Tag auch der Damen- und Männerlauf durchgeführt werden. Für den Sonntag bleibt dann nur noch die Austragung des Sprunglaufes übrig, der in Zukunft bereits um 11 Uhr vormittags beginnen soll.

Um Schluss der durchweg harmonisch verlaufenden Versammlung wurde als nächstjähriger Tagungsort Blaues i. B. gewählt. Die Verhältnisse eine zunehmende Entspannung erkennen, obwohl die Reichsbahn für die erste Oktoberwoche — vielleicht in Auswirkung der verhältnismäßig begrenzten Ausprägung beim letzten Ultimo — eine nicht sonderlich große Entlastung auswies. Die Erholung der Kurznotizen hielt bis gegen Wochenende an und machte sich u. a. bei Montanaktien und Kaliwerten bemerkbar, während Kunstsiedlungen abgeschwächt blieben.

## Geschäftlichkeit.

Zwei Ausklärungsstage über Fußleiden und ihre Heilung veranstaltet die bietige Firma Schuhhaus Thomas, Riesa, Goethestr. 88, vom Mittwoch, den 16. bis Donnerstag, den 17. Oktober. Die Vorträge werden völlig kostenfrei von einem namhaften Fußarzt gehalten und sind nach Bedarf mit Fußuntersuchungen, wie auch Messungen mit patentierten "Pedilano"-Apparaten verbunden. Jedermann ist daran teilnehmen zu können, vorbandne oder in der Entwicklung begriffene Fußleiden mit zweckentsprechenden orthopädischen Mitteln systematisch zu beobachten oder abzuwehren, ausgenommen Spezialfälle des Chirurgus usw. Zur Anwendung gelangen "Pedilano-Fußgelenkfäulen mit Fersenbord", die regulierbar, individuell fertigen Fußstützen nach Maß. Der Gesellen, denen die Füße vom Kindesalter an, später im Beruf, wie überhaupt das ganze Leben hindurch ausgelebt sind, gibt es so viele, daß eine vernünftige Pflege der Füße in jedem Falle geboten erscheint. Die anderen Stelle dieser Zeitung bereits angekündigte "Pedilano"-Demonstration der Firma Schuhhaus Thomas, Riesa, Goethestr. 88 — Beruf 423 — soll der Allgemeinheit den richtigen Weg weisen.